Groschen = 1¼ Sil[illegible]er- oder Neugr.

MEYER'S

GROSCHENBIBLIOTHEK

DER

DEUTSCHEN CLASSIKER.

Klopstock.

4½ Kreuzer = 2 Schillinge Courant.

Meyer's

Groschen-Bibliothek

der

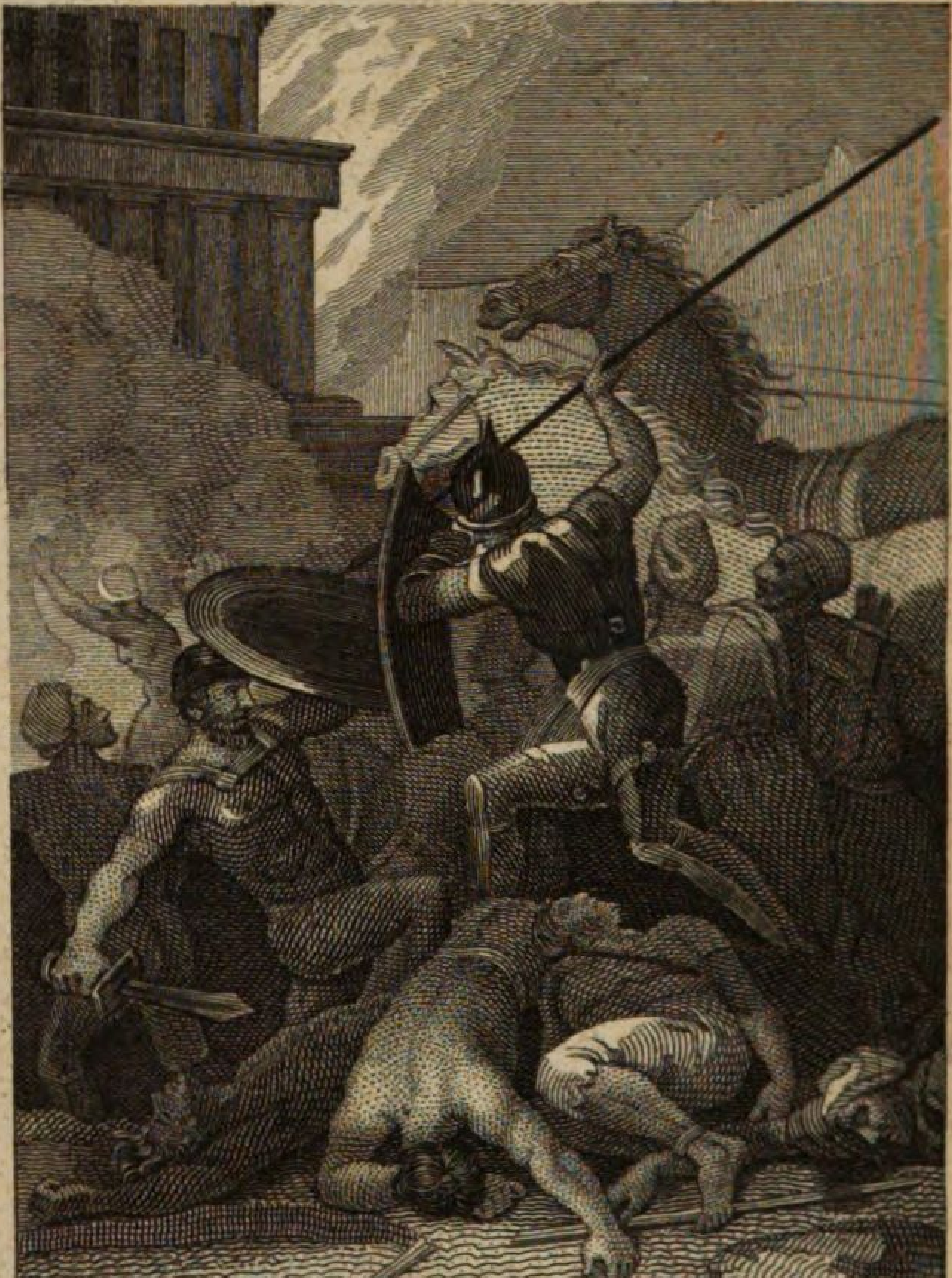
Deutschen Classiker.

Eine Anthologie in 365 Bändchen.

Dreihundertundneununddreißigstes Bändchen.

Klopstock's Messias.

Zehnter Theil.



ZERSTÖRUNG JERUSALEM'S

Meyer's

Groschen-Bibliothek

der

Deutschen Classiker

für alle Stände.

(„Bildung macht frei!“)

Dreihundertundneununddreißigste Bändchen.

[Friedrich] Klopstock's Messias.

Zehnter Theil.

Hildburghausen:
Druck vom Bibliographischen Institut.
New-York: Hermann J. Meyer.

Neunzehnter Gesang.

Einen Anblick des ernsten Gerichts verhüllte der Menschen
Vater durch Schweigen. Er sah, in der Mitte des großen, gedrängten,
Unabsehlichen Heers der auferstandenen Todten,
Eva auf einem Hügel stehn, und mit fliegenden Haaren,
Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit vollen
Innigen Tönen der Mutterstimme, wie nie noch ein Mensch sie,
Oder ein Engel vernahm, um Gnade! sie lächelte weinend,
Fleh'n für die Kinder, um Gnad'! empor zu dem Richter, um Gnade?
Aber auf Einmal verschwand ihm der Schaueranblick; er hörte
Einige Male nur noch sanft Lispeln der himmlischen Harfen.
Mitleid deucht' es ihm erst, dann deucht' es ihm Freude. Doch jetzo
Hatt' auch dieß sich verloren. Er sah von neuem Gesichte.

Als erwach' er aus tiefen Gedanken, beginnet
er wieder:
Nunmehr sah ich die Schnitter der Ernte die
Schaaren hinauf gehn
Und hinab. Sie gingen mit scharfer Forschung
Geberden
Langsam vorüber, und schauten voll Ernst in
die Schaaren, und riefen:
Komm! Dann führeten sie die gerufnen, wie
trübe Gedanken,
Stumm sie alle, wie Bilder am Grab', als Grä=
ber noch waren,
Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein Se=
raph gesendet;
Der trat langsam hervor, und brachte den hohen
Befehl mit:
Fallt auf das Angesicht nieder, und hört das
Urtheil, das vormals
In dem Leben der Stunden, allein für sich nur
der Fromme
Ueber euch sprach; und sich zitternd warnte, selbst
selig zu werden!
Ach ich sah sie erblassen, und niederfallen zur
Erde!
Und sie lagen, und hielten zertrümmerte Felsen.
Der Seraph
Trat stillschweigend zurück. In dem Glanze
der reineren Tugend,
Mit der Hoheit der Religion, die er drüben am
Grabe
Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob sich der
beste,
Und der liebenswürdigste Jünger, der fromme
Johannes.

Und die Aeltesten standen um ihn. Er erhob sich, die Stolzen,
Welche zur Erde niedergesunken auf dem Gerichtsplatz
Lagen, die zu enthüllen; ihr Thun dem Tage zu zeigen!
Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf er nicht jede der Tiefen,
Jede Höh' nicht: berührete nur hier Gipfel, dort Abgrund;
Ließ dann schweigen die schreckende Wolke. So sprach er: Ihr schuft euch
Eigene Tugend, und stelltet den Abgott über den Thron hin,
Wo des Richters Gesetz, und neben dem ernsten Gesetz stand
Euer Gewissen. Der Heilige, der das zarte Gefühl selbst
Nach des Ewigen Richtschnur maß; und doch um Erbarmung
Weinend flehete, war sich nicht rein, und wußte wer Gott sey:
Aber ihr waret euch rein! kaum, daß ihr die große Versöhnung
Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle Begierde,
Welche zur Ehr' euch rief, zu dem Stolz herunter erniedert!
Habt mit Strenge zu richten gewagt, wer besser als ihr war,
Wer einfältiger, weiser, und tiefer drang in die Irre
Schwerer Pflichten, in sich geschärfter Gefühl des Guten

Weckte, dieß Feuer nährte, mit Wahn, und mit
Strenge zu richten!
Euch unheilig erkühnt, die schweigende Tugend
dem Schalle
Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der
Könige Hütten,
Oder auf anderer Höh' der Schattengröße des
Menschen,
Gleich zu halten! Ihr bautet euch selbst Glück=
seligkeiten,
Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder
Ruhe gegründet,
Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen
der Vorsicht
Nanntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem
Wege des Menschen,
Eurem Wege! Den höheren Geist, den euch die
Natur gab,
Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet, zu dem
ihr gemacht wart!
Habt der herzlichen, edlen, der frommen Mensch=
lichkeit sanfte
Liebestöne so oft mit rauhem Klange vermischet!
So schien zwar nicht die That, des Gedankens
Mißbild; so war
Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es
euch Nacht, der Friede
Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu
verzeihen,
Ihn in Stillem zu segnen! O durft auf die
Krone denn hoffen,
Wer nicht rein war vor Gott? so gar vor dem
eignen Gefühl nicht

Rein in der Stunde der Angst: traf's mächtiger ihn, daß er Mensch sey?
Wer sich selber nicht mehr entrann; und doch um Erbarmung
Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief? und doch zu dem Stolze
Wiederkehrte, zur eigenen Größe? sich selbst versöhnte?
Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der letzte der Tage,
Konnte nur er euch, an euch mit seinem Schreken, erinnern?
Und, euch konnte doch jede der Stunden des fliehenden Lebens
Mächtig lehren, daß über dem Grab' ein Anderer richte,
Als ihr selbst! Erhebt euch, und seht die Ruhigern alle!
Schaut nun, welches Ziel ihr verfehltet! Ein anderer Weg ging
Nach dem Ziel. Demuth, mehr Menschlichkeit, heiß're Gebete
Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sieger geleitet!
Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer Nächte,
Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr habet euch niemals
Ganz des Elends erbarmt! Ihr habt die höchste der Freuden
Unter den Freuden der Menschen und Engel niemals empfunden,
Jene Freude, den Seher des Himmels allein zum Zeugen

Unserer Thaten zu haben, nur Ihn! uns frömmer zu achten,
Seliger, wenn den Menschen die That, so wir thaten, verhüllt war!
Niemals habt ihr genug des Hocherhabnen, des Ersten,
Gottes Größe gekannt! Das ist es, daß ihr von Ruhe
Lächelnd träumtet; allein bis zu jenem Frieden nicht kamet,
Der in der Thräne des Büßenden rann, die um Gnade nur flehte,
Nur um Gnade, durch Thränen und Blut des Versöhners erworben!
Also sprach er. Die Wag' erklang. Die leichtere Schale
Stieg nicht völlig empor. Der Gerichteten Schicksal ward Dämm'rung;
Nacht nicht. Vielleicht, daß dereinst auch früher der Tag für sie aufgeht.
Grau'nvoll stand das Heer zu des Richters Linken. Vom Throne
Schwebten die Todesengel herab, daß Verworfne sie führten
In die Wohnung der ewigen Nacht. Sie trugen die Schrecken
Deß auf dem Thron' im richtenden Blick. Zu tausenden wälzten,
Da sie schwebeten, Donnerwolken des hohen Gerichtsstuhls
Ihrem eilenden Fluge sich nach. In einsamer Stille,
Und mit sterbendem Blicke starr in die Tiefe gesenkt, stand

Abbadona. Ihm kam der Engel einer des Todes
Immer näher, und näher. Er sah den Cherub, erkannt' ihn,
Und erhub sich zu sterben. Er schaute mit trüberem Auge
Auf den Richter, und rief aus allen Tiefen der Seele.
Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht der Menschen sein Antlitz,
Und der Richter vom Thron. So sprach anbetend der Seraph:
Weil nun alles geschehn ist, und auf den letzten der Tage
Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so laß nur noch Einmal,
Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen Thränen dich anschaun,
Die, seit der Erde Geburt, mein brechendes Auge geweint hat.
Schaue vom Thron, wo du ruhst, du hast ja selber gelitten!
Schau' in das Elend herunter, wo wir Gerichteten stehen.
Auf den verlassensten aller Erschaffnen! Ich bitte nicht Gnade;
Aber laß um den Tod, Gottmensch Erbarmer, dich bitten.
Siehe, diesen Felsen umfass' ich! hier will ich mich halten,
Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten führen.
Tausend Donner sind um dich her, nimm einen der tausend,
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um deiner Liebe,

Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute begnadigst!
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten erschaffen;
Laß mich sterben! Vertilg' aus deiner Schöpfung den Anblick
Meines Jammers, und Abbadona sey ewig vergessen!
Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stätte des bängsten,
Und des verlassensten aller Erschaffnen! Dein Donner säumet,
Und du hörest mich nicht. Ach muß ich leben; so laß mich,
Von den Verworfnen gesondert, auf diesem dunklen Gerichtsplatz
Einsam bleiben, daß mir's in meinen Qualen ein Trost sey,
Tiefnachdenkend mich umzuschaun: Dort saß auf dem Throne
Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! Da huben die Frommen
Sich auf schimmernden Wolken empor! Hier wurd' ich gerichtet!
Abbadona sank an den Felsen. In eilendem Fluge
Standen die Todesengel, und wandten ihr Antlitz zum Richter.
Feierlich schwieg das Menschengeschlecht. Die Donner verstummten,
Die unaufhörlich vorher von dem Throne des Richtenden schollen.
Abbadona erwacht', und fühlte die Ewigkeit wieder;

Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die Stimme des Richters:
Abbadona, ich schuf dich! ich kenne meine Geschöpfe,
Sehe den Wurm, eh er kriecht, den Seraph, eh er empfindet;
Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle Gedanken:
Aber du hast mich verlassen! und jene Gerichteten zeugen
Wider dich auch! du verführtest sie mit! Sie sind unsterblich!
Abbadona erhub sich, und rang die Hände gen Himmel,
Also saget' er: Wenn du mich kennst, und wenn du den bängsten
Aller Engel gewürdiget hast sein Elend zu sehen;
Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durchschaut hat,
Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner mich fasse,
Und dein Arm sich meiner erbarme, vor dir mich zu tödten!
Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds furchtbarste Tiefe;
Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit Schauplatz,
Stürzt sich hinab, und ruft dem Tode, so oft ich es denke,
Daß du mich schufst! und ich es nicht werth war, geschaffen zu werden!
Schau', wo du richtest, herab, und sieh', du Erbarmer, mein Elend!

Laß nur Einmal noch den erhabnen Gedanken mich denken,
Daß du mich schufst! daß auch ich von dem besten der Wesen gemacht ward!
Und dann tilg' auf ewig mich weg von der Schöpfungen Schauplatz!
Sey mir, Gedanke, gegrüßt, vor dem nahen Abschied von allen,
Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen der letzte Gedanke!
Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen heraufkam,
Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit füllte;
Da mit Einer großen Empfindung, die von dem Schöpfer
All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich fühlten;
Da der Einsame sich vor Tausendmaltausend enthüllte,
Wie er von Ewigkeit war und zuerst der höchste Gedanke
Nicht allein mehr von Gott gedacht ward: da schuf mich mein Richter!
Damals kannt' ich kein Elend, kein Schmerz entweihte die Hoheit
Meines Geistes. Vor allen, die ich sie zu lieben mir auskor,
War mir der liebenswürdigste Gott! Mit schattendem Flügel
Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aussicht sah ich
Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' ich in meiner Entzückung,

Daß ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu werden
Von dem besten der Wesen! Ich maß mein daurendes Leben
Nach der Ewigkeit ab, und zählte die seligen Tage
Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes! Nun muß ich vergehen!
Länger nicht seyn! nie wieder mit tiefer Bewunderung Gott schaun!
Und an dem Throne des Sohns kein Halleluja mehr singen!
Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelöset! Vollendet
Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wurdest! Hier steh' ich,
Bete zum letzten Male dich an, o, der auf des Schicksals
Nächtlichste furchtbarste Höh' mich stellte, dort mich Zeugen
Erst der Huld; der Rache, der unerbittlichen, dann mich
Auserkor, daß Aeonen es sähn, und ihr Antlitz verhüllten!
Also saget er, sinkt vor dem Richter auf's Angesicht nieder,
Und erwartet den Tod. Und tiefe fei'rliche Stille
Breitet noch über den Himmel sich aus, und über die Erde.
Damals erhob ich mein Auge, und sah die Himmel herunter,
Und ich sah auf den goldenen Stühlen die Heiligen beben,
Vor Erwarten der Dinge, die kommen sollten! Ich sah auch,

Vor dem Heer der Verworfnen, um Abbadona, erwartend,
Glühender Stirn, es lagen um sie die nächtlichen Wolken
Unbeweglich, so sah ich die Todesengel! Sie wandten
Starr von Abbadona den Blick zu dem Throne des Richters.
Hier verstummte der Vater der Menschen. Die Heiligen sahn ihn,
Als ob er unter ihnen noch Einmal vom Tod' erwachte,
Da er wieder begann: Zuletzt, wie die Stimme des Vaters
Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, scholl von dem Throne
Diese Stimme: Komm, Abbadona, zu deinem Erbarmer!
Adam verstummte von neuem. Da ihm die Sprache zurückkam,
Da er mit feuriggeflügelten Worten zu reden vermochte,
Sagt' er: Schnell, wie Gedanken der himmelsteigenden Andacht,
Wie auf Flügeln des Sturms, in dem der Ewige wandelt,
Schwung sich Abbadona empor, und eilte zum Throne!
Als er daher in dem Himmel ging, da erwachte die Schönheit
Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das Gott sah;
Und die Ruh' der Unsterblichen kam in des Seraphs Geberde!

So hat keiner von uns an der Auferstehungen Tage
Ueber dem Staube gestanden, wie Abbadona daherging.
Abdiel konnte nicht mehr aushalten des kommenden Anblick,
Schwung sich durch die Gerechten hervor; mit verbreiteten Armen
Jauchzet' er laut durch den Himmel. Die Wange glüht' ihm; die Krone
Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona herunter,
Und umarmt' ihn! Der liebende riß sich aus der Umarmung,
Sank dann zu den Füßen des Richters auf's Angesicht nieder.
Nun erhob sich umher in dem Himmel des lauten Weinens
Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne. Der leiseren Harfen
Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig Gerechten,
Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von dem Todten, der lebte!
Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona gesagt hat,
Da er am Thron aufstand, und zu dem au dem Thron sich wandte?
Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:
O mit welchen festlichen Namen, mit welchen Gebeten
Soll ich zuerst dich nennen, der mein sich also erbarmt hat?

Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich wiedergekommen!
Erstgeborne der Schöpfung, und ihr durch die Wunden des Sohnes
Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wiedergekommen?
Sagt mir, o sagt mir, wer rufte mir? weß war die Stimme vom Throne,
Die bei dem Namen mich nennte? Du bist die Quelle des Lebens!
Fülle der Herrlichkeit! ewiger Quelle des ewigen Lebens!
Heil ist dein Name! Du bist der Eingeborne des Vaters!
Licht vom Licht! bist der Allversöhner! das Lamm, das erwürgt ward!
Richter heißest du auch! Ich will die Liebe dich nennen!
Gott hat am Abend des Weltgerichts noch Einmal erschaffen;
Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den letzten der Tage
Schuf er mich um, und rief mich, aus meines Todes Umschattung,
Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie Gott ist!
Halleluja! ein feirendes Halleluja, o Erster!
Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachst zu dem Elend:
Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch alle gezählet!
Freudenthränen, und Dank, und Anbetung sey dem auf dem Throne!

Jetzo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten, die fliehend
Kamen, schwebten, und fliehend am fernen Himmel verschwanden.
Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle
Weggesunken; Gesicht war wieder, was ich erblickte.
Aber Jahre, so deucht' es von neuem mir, waren vergangen
Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der nun von mir aufging.
Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht mehr des Thrones
Glanz, und überstrahlte der Auferstehung Gefilde!
Weit wie niemals mein Auge sah, in unendlicher Ferne,
Sah ich die Schaarenheere der Ueberwinder gen Himmel
Wallen; die äußersten nur erkannt' ich. Es waren der ersten
Erde Kinder, die einst zum Meere wurde, da Gottes
Wagschal' auch erklang, und gewogen ward, wer von Adam
Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hinuntersanken
In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von der Fessel
Alle befreit, und wallten hinauf, mit den Siegern gen Himmel.
Segnend schaut' ich den seligen nach. Auf Einmal erhub sich

Hinter mir Donnerton; und ich sah verwandelt die Erde
Werden! ihr Engel des Allerheiligsten! und ihr Gebornen!
Sahe weit um mich her die fluchbeladne zum Eden
Werden! Also erstand ich aus Staube; so ward die Erde
Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erscholl umher, und die Sterne
Leuchteten heller. Noch hört' ich der Schöpfung Donner, noch strahlt' es
Mir von dem Himmel, als ich zu euch nach meinem Gesicht kam.

Jesus war von dem Tabor herabgekommen, und stand jetzt
An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm Engel,
Nur gesehen von ihm. Sie brachten Botschaft aus Welten;
Höreten schnelle Befehle, die Weltenschicksal entschieden.
Andere traten herzu, und andere wandten sich, eilten,
Mit Befehlen belastet, darüber sie staunten, darüber
Einst auch wir, wenn gesunken uns ist die Hülle des ersten
Lebens, der Geist der schlummernden Todten die Heitre durchwallet,
Staunen werden. Herauf war die Morgendämm'rung gestiegen;
Und den Strahl des werdenden Tages milderte lichter

Nebel, ein Schleier aus Glanz, und weißem Dufte gewebet.
Ruh' war auf die Gefild' umher, sanftathmende Stille
Ausgegossen. Ein Nachen entglitt da langsam sichtbar
Voll von Freunden dem lieblichen Duft des werdenden Tages.
Nackt bei dem überhangenden Netz stand vorn in dem Nachen
Kephas. Es saßen umher, mit silberhaarigem Haupte
Bartholomäus, Lebbäus gelehnt auf ein Ruder, mit vollem
Freudeglänzenden Blicke der Zwilling, mit lächelnder Heitre
Selbst Nathanael, saßen die Zebedäiden, Jacobus
Mit den Gedanken im Himmel; Johannes beim Herrn auf der Erde.
Da sie näher heran zu dem Ufer kommen, erblicken
Sie den Mittler, allein sie erkennen ihn nicht; doch verehren
Sie den ernsten Fremdling, der dort des Morgens in sanfte
Ruhe versenkt, und seiner Gedanken sich freut.

J. Von den Pilgern

Allen, welche die Götzen des Griechen, oder der sieben
Mündungen Strom, und seine Gebilder ließen, des Vassa
Feier mit uns zu begehn, und des Tempels Psalme zu hören,

Sah ich keinen so voll von Hoheit der Seele! Jacobus
Sagt' es; und Didymus sprach: O wär', den wir sehen, der Pilger
Einer der Auferstehung, und jetzt mit dem Morgen gekommen,
Strahlender uns zu erscheinen, als leuchten Tage der Erde
Können, Sonnen es können! Mit scharfem Blicke, Lebbäus,
Siehst du ihn an, mit unabwendbarem Auge des Forschers.
L. Ach die Geberde des Sterblichen, der ein Himmlischer ist, die,
Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Flug, den die Wandlung
Nehmen wird, so eilend vielleicht, daß mein Aug' ihn nicht siehet.
Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet ihr Speise,
Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens gefischet,
Hatten der Speise nicht. Da sagte der Unbekannte:
Werfet das Netz zu der Rechten des Schiffs; so werdet ihr finden.
Und sie warfen es aus, und konnten's nicht ziehn, vor der Fische
Menge. Mit mehr Erwartungen richtete jetzo Lebbäus,
Richtete Thomas den forschenden Blick auf den Unbekannten.
Aber der Zug, so das Netz da, wo der Fremdling es sagte,

Und so schnell belastete, zeigt Johannes den Mittler!
Freudig ruft' er: Es ist der Herr! Da Kephas vernommen,
Daß es der Herr sey, eilet' er, gürtete sich mit dem Hemde,
Warf sich ins Meer! schwamm schnell heran zum Gestade, voll Unruh',
Christus näher zu sehn. Er sah ihn, erkannt' ihn! Die andern
Eilten im Nachen, zogen das Netz mit den Fischen herüber,
Traten ans Land, und erkannten, vor Wonne verstummt, den Versöhner!
Brod, und Kohlen, und Fisch' auf den Kohlen lagen vor ihnen
An dem Ufer. Der Göttliche sprach: Bringt auch von den Fischen,
Die ihr finget. Und schnell sprang Kephas wieder ins Wasser;
Zog das schwere Netz voll großer Fische, das dennoch
Nicht zerriß, auf das Land: und Leben wimmelt' im Netze!
J. Kommt, und haltet das Mahl. Sie hielten's. Vertraulich, mit Liebe
Saß er am Ufer unter den wonnevollen, und reichte
Ihnen Speise. Jetzt war das zweite der frohen Mahle,
Nach dem traurigen Mahl vor seinem Tode, geendet.
Und sie wandelten hin am Gestade. Der Göttliche sagte:

Simon Johanna, liebst du mich mehr, als
diese mich lieben?
Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortet:
Du weißt, Herr,
Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld sprach Je=
sus: So weide
Meine Lämmer! und schwieg nicht lang', und
fragte noch Einmal:
Simon Johanna, liebest du mich? In dem in=
nersten Herzen
Fühlet es Kephas; noch trauert er nicht, ant=
wortet: Du weißt, Herr,
Daß ich dich liebe! Mit inniger Huld spricht
Jesus: So weide
Meine Schafe! und steht, und fragt den gerühr=
ten noch Einmal:
Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in
des Jüngers
Seele Traurigkeit, daß ihn der Herr zum drit=
ten Mal fragte.
Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte
Petrus: Du weißt, Herr,
Alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebe! So
weide
Meine Schafe! sprach der Versöhner. Du wa=
rest ein Jüngling,
Kephas, und gürtetest dich, und wandeltest hin,
wo du wolltest.
Wenn das Alter dir kommt, dann wirst du die
Händ' ausstrecken,
Andere werden dich gürten, dich andere führen,
dich führen,
Wo du nicht hin willst. Folge mir nach! Der
Jünger verstand es.

Welche Führung dieß sey, und mit welchem Tod' er, ein Zeuge
Deß, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wendete Kephas
Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Jesus liebte,
Der an der Brust ihm lag bei dem traurigen Mahle der Scheidung.
Kephas sprach: Was aber soll der? Der Erlöser erwiedert:
Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht dieß
Dich an? Folge du mir nach! Nun sahe der Jünger
Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet das Meer sich;
Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur Ebne,
Wie vom erschienenen unter einander die einsamen sprachen.
Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe, wie er starb!
Gürtet, und führt, ich sterbe, wie er! Du aber, Johannes,
Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich. J. Du bist unsterblich!
Rief Jacobus, und hub zu dem Himmel sein Auge, vor Wonne
Trunken. Jh. Ich unsterblich? das sagt' er ja nicht. L. Bis er komme,
Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist, o Jünger der Liebe,
Bist unsterblich! Erkoren hat Er für deine Treue

Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich, Johannes!
Freudig sagt' es Lebbäus, fuhr fort: Das wurde noch keinem!
Heil dir, seliger Gottes, zu deiner großen Belohnung!
Eins nur ist mir Zweifel. Wir sterben, und gehn zu dem Mittler;
Und du bleibest zurück? Doch Er ist ja bei den Seinen
Bis zu der Tage letztem! bei ihnen im Himmel, bei ihnen
Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie wandten sich, gingen,
Voll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens Geschäften,
Ruderten hin und wieder, und theileten aus, in der Freude
Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa ein Nachen
Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens umherglitt.

Sonnen gingen auf, und gingen unter, und immer
Währte das erste Gericht des Versöhners. Schnelle Worte,
Schnellere Winke geboten den Engeln. Die zeugten, enthüllten
Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher zusammen,
Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes. Die Seelen
Redeten, schwekten verstummt. Kurz war des Richtenden Urtheil!

Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Strahlen des Tags, mit Wonne!
Lange hatte sich schon, und weit der Ruf von des Mittlers
Auferstehung verbreitet; und daß die Jünger ihn sähen!
Und daß himmlische Zeugen aus jenen Hütten des Friedens
Zu den Sterblichen kämen! und er, von welchem die Todten
Zeugten, sey wieder hinab nach Galiläa gegangen,
Daß er von neuem sich offenbare. Gesendete Freunde
Eilten umher, und verkündeten freudig: Auf dem Gebirge
Tabor sammeln sie sich, die der neuen Offenbarung
Herrlichkeit harren. Sie stehn in der Ceder Schatten, und laben
Nicht an der Quelle sich, brechen kein Brod! So riefen die Boten,
Und verließen mit Eil' des einen Hütte, zu kommen
Nach der Hütte des andern. Der Göttliche wird sich noch Einmal
Offenbaren. Er hat auch diese Gnade verheißen.
Auch ward dieß dankweinenden Frommen von vielen der Todten,
Die erstanden, verkündet. O eilt nach Tabor, wenn's anders
Theurer euch ist, schon hier euch, wie Engel Gottes, zu freuen.
Lazarus stand auf Tabor im Cederschatten, und sagte:
Vielen will er Seligkeit geben; er würde so lange

Sonst nicht säumen. Wir sind nun erst zweihundert versammelt;
Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten Genusse
Seines Erbes erquicken, auf die er von ferne den Schimmer
Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstrahlen der Tage
Seiner Ewigkeit ausstreun will! So harret denn, Brüder,
Dieses reicheren Maßes der himmelvollen Erbarmung;
Harret sein, wie sie droben am Thron des Göttlichen harren.
Preiset seinen Namen, und singet ihm, Psalme des Tempels
Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem göttlichen Sohne!
Wen das Feuer des Himmels entflammt, der singe dem Sohne,
Daß uns preisend finde, wer kommt, sein Antlitz zu sehen,
Daß den erscheinenden Jubel der neuen Lieder empfangen.

Und die Mutter des Todten, der lebte, begann: Ich lernte,
Wenn nicht Eva zu sehr der sterblichen nahte, des Thrones
Jubeltöne: doch auch mit des Menschen Stimme, dem Laute
Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabenen singen.
Komm, und singe mit mir, die in Magdale's Thale zum Leben

Gott schuf. Mg. Ich, mit der Mutter des Hocherhabnen, ihm Lieder
Singen, die ungeweihte von Gottes Flamme? dem Sohne
Preis ich stammeln? Wohlan, ich folg' in der Ferne der Mutter;
Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes Triumphlied
Ueber der Krippe, du hast, mit Eva's Harfe, des Thrones
Jubeltöne gehört, und bist des göttlichen Mutter;
Aber ich lieb' ihn auch! beginn, o Mutter des Todten.
Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr Auge gen Himmel;
Schon entströmte Begeist'rung der sanfterschütterten Saite.
M. Da die Engel des Throns um die Hütte Bethlehems sangen,
Weinet' er! aber es ward der preisenden Halleluja
Fei'rlicher, als sie rinnen die Thräne des Göttlichen sahen!
Mg. Ich, die Sünderin, sank zu seinen Füßen mit stiller
Reu', und er erbarmte sich mein, dem in Bethlem der Thränen
Mitleid floß, der mit Gnade den Preis der Himmlischen hörte.
M. In Gethsemane flossen dem Gottversöhner nicht Thränen;
Schweiß und Blut floß! Laut hat auch dieses um Gnade gerufen!
Mg. Als er Jerusalem sah, da weinet' er über ihr Elend!

Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Henne die Küchlein
Unter ihre Flügel; allein sie wollten nicht kommen!
Wollten des Liebenden nicht, und riefen in Gabbatha's Hallen:
Ueber uns komme sein Blut, und über unsere Kinder!
Ach es floß, und auch für sie, auf dem hohen Altare
Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht sein geschrecktes
Antlitz weg, und floh? Scholl da die Hölle nicht dumpf auf,
Voll des Entsetzens vor ihm? Ward da sein Eid nicht erfüllet,
Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Menschen erlösen!
Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre gekrönet,
Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des Todes geneigt hat?
Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein Blick auf;
Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen Altar
Wieder hin, und beweine den, deß Haupt in die Nacht sich
Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach auf der Schädelstätte!
M. Komm, wir harren dein, uns lassen der süßen Erwartung
Freud' und Unruh', komm, du, den nicht mehr auf dem Hügel

Krönet die Krone der Schmach! nicht mehr der Felsen des Grabmals
Hüllet in dunklere Nacht, als über Golgatha schwebte.
Mg. Komm, du Todterweckter, du Mächtiger, komm, der das Leben
Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen des Vaters!
Komm, wir schauen nach dir hinab in die Thale, gen Himmel,
Auf die Gebirg' umher, mit innigem Blicke der frommen
Süßen Erwartung, o komm zu deiner ersten Gemeine!
Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und geschmückt mit der Unschuld
Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der Gemeinen erste
Deiner warter, der aufstand, zu erwecken die Todten!
Wallt, Gemeinen der Enkel, mit frohem Tritt zu der ersten
Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens erwecken!
Wallet herzu, die Blume der Ernt' in der Hand, und die Lippe
Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen.
Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der Freude:
Ach sein Häuflein, die erste Gemeine, mehret sich immer!
Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen auf jedem

Wege, der aus dem Thale nach Tabors heili-
ger Höh' steigt?
Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne schneller des Pilgers
Stab sich bewegt, und dunkler der Staub der Füße sich wölket!
Ach es eilen der Glücklichen viele, viel der Erkornen
Christus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu sehen!

Aber Mirjam ließ den Gesang, und die Saiten ertönen:
Ja verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit, o Vater,
Daß das Antlitz des Menschensohns die erste Gemeine
Sehe mit Himmelswonne, sie seines Lichtes Ströme
Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Troste nicht dürste,
Dann nach Erquickung nicht lechze: wenn nun das Schwert der Tyrannen
Ueber sie kommt, und sie, ihr letztes Zeugniß zu zeugen
Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen Tode
Gehen! Laß dann nicht säumende Qual die nahen am Ziele
Ueberlasten, und bald ihr Blut, o Erbarmender, reden!

Mg. Bin auch ich erkoren, das große Zeugniß zu zeugen,
Ich gewürdigt, zu gehn den blutigen Weg zu dem Grabe,

Sohn des Vaters; so wende nicht ganz, wenn ich langsam sterbe,
Dich von der sinkenden. Mir genügt Ein Brosam des Trostes!
M. Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich erbarmt hat,
Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich rufet;
Siehe, so ist dir keine der Qualen alle so sehr Qual,
Daß du nicht wieder hörest die Himmelestimme: Maria!
Und nicht wieder sinkst zu seinen Füßen. Am Grabe
Weilet er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herrlichkeit Throne,
Herrscht an des Vaters Rechten, zu dessen Füßen du dann sinkst!
Mg. O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der Welt hat,
Meine Seele verlanget nach dir! Gib Fülle der Gnade
Dann, und jetzt, o erscheine, Versöhner, und stärke die Zeugen
Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo Palmen
Wehn, und Kronen des Lohns den Ueberwindenden strahlen.
Also sangen Maria und Magdale. Viele der Engel,
Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen gekommen,
Und mit ihnen auch andere Zeugen. Da lehnt' Eloa
Sich auf die goldene Harfe, und hörte des Göttlichen Mutter

Singen. David schwebete näher, und hörte der Mutter
Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen vernahmen,
Daß mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie schneller.
Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie freudig
Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn ihr Auge
Schon auf der Hügel einem des Tabor? Vielleicht erhebt er
Dort bei einer der Cedern den Fuß, zu der Mutter zu gehen?
Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten andre, der Siebzig
Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn verließen, und weinend
Diese; der Lahmen, und Blinden noch viel, und der Tauben, die Christus
Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben gerufen;
Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma, Elkanan,
Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrerkrone,
Bersebon, und Bethoron, und Engel mit Märtyrerkronen,
Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia. Neben ihr spielte,
Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Nephthoa,
Junge Blumen, und Sprosse mit halbgebildetem Laube.

Vielmal sah er sie an, und lächelte vielmal ihr Unschuld.
N. Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und ich bin der Engel,
Der dich führet! Es stürzet' ihr oft die Zähre der Freude
Ueber die Wange. Sie war nicht Mutter; aber ein Knabe,
Nah den ewigen Hütten, geleitete sie zum Versöhner.
P. Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und ich liebe den Engel,
Der mich führet. N. Ich liebe dich auch; doch lieb' ich noch mehr einst
Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns andre
Cedern schatten, und Palmen, der Frühling ewig uns schimmert.
Joseph, und Nikodemus erreichten die beiden. Sie hörten
Erst ihr Gespräch, und grüßten sie dann mit dem Gruße des Friedens,
Christus Gruße, so oft er den Seinen sich offenbarte
Und sie traten zu Magdale hin, und der Mutter des Mittlers.
Mirjam sah die Heidin, und Freude befiel, und Verwund'rung
Sie, daß Christus schon itzt in den Himmel Portia rufe.
Und sie rührte die Harfe der neuen Jerusalem wieder:
Sohn des Vaters, noch mehrest du stets der Erben des Lebens;

Deiner Seligen Schaar! Viel hast du heut' dir versammelt,
Daß sie dein Antlitz sehn, den Gott von dem Tode geweckt hat!
Fest wird sie auf den heiligen Bergen gegründet, gegründet
Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget, des neuen
Bundes Salem! Ja eile nur vor, und verlier' in die Zukunft
Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehen den Auferstandnen;
Aber Wonn' ist es auch, hinab zu schauen die Reihen
Jener Zeiten, in welchen die kleine Quelle das Häuflein,
Heerschaar strömt! Du Herrlicher! wie begannest du: Einer
Schwachen Sterblichen, die um dich weint', erschienst du zuerst: dann
Deinen hohen Aposteln, auf welche Geißel und Bande
Warten, und Thron' im Gericht, und mehr als Einmal, daß stark sie
Würden, eh sie hinaus aus dem Lager gingen, zu tragen
Deine Schmach mit dir! dann dieser kleinen Gemeine!
Und wie fuhrest du fort! Der Baum des Erkenntnisses Gottes
Wuchs, und breitet' über die Völkerheere der Erde
Lebenschattend sich aus! Und wie vollendest du's jetzo,

Sohn des Vaters, geopfert vom Anbeginne, der Söhnung
Lange zuvor geweiht, eh' das Häuflein war, und die Heerschaar.
Engel Gottes, ach sie zerreißt, die Hülle zerreißet
Vor des Himmels Allerheiligstem! Werfet die Kronen
Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottesthaten, die Palmen
Nieder vor Jesus Christus, dem Allvollender, und singet,
Singet das Halleluja der tausendmal tausend Schaaren!
Aber sie ließ, in Erstaunen verloren, die Harfe singen.
Lazarus, da er sie jetzt mehr als fünfhundert gelagert
Sah vor der Mutter Christus, und sich; und wußte, sie wären
Erben des Heils, und Erstlinge Gottes, die näher am Thron einst
Kronen trügen, und wallten, im Labyrinthe der Vorsicht,
Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der Wand'rer;
Freut' er sich innig, und ward von seiner Wonne Gedanken,
Wie auf Flügeln, getragen. Er stieg den Hügel, an dem er
Ruhet', hinauf, und übersah noch Einmal der Erben
Betende Schaar, und blickte mit stillem Danke gen Himmel;

Aber nun trat er vorwärts, erhub die Hand, und begann so:
Christus hat uns versammelt, die Lahmen, Blinden und Tauben,
Und die Todten! versammelt die Geistesarmen, die Gottes
Hülfe nur kennen, und keines Menschen Hülfe nicht kennen!
Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt es,
Daß er euch auf den Berg der Verklärung sandte, damit ihr
Seine Herrlichkeit säht, und einst von der Herrlichkeit zeugtet,
Siehe, des Eingebornen des Vaters voll Wahrheit und Gnade,
Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit Ehre,
Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit der Freude des Himmels
Ueber euch auf, und fleh' von dem liebevollen Erbarmer
Jetzo keinen Segen für euch: euch hat der Versöhner
Schon gesegnet! Christus euch der Erstandne gesegnet
Mit der Verheißung, sich euch auf Tabor zu offenbaren!
Euch dadurch gesegnet, ihr blickt, wie ich, in der Zukunft
Fernen hinaus, mit Schmach um seines Namens willen
Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der mühsamen Laufbahn,

Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet
die Arbeit,
Lohnet die Schmach, und das Blut des Lebens
Krone den Duldern.
Sehr bin ich begnadiget worden, habe der Heile
Gottes viel empfangen, und danke weinend dem
Geber;
Aber mein Blut fließt nicht von Jesus Christus
zu zeugen!
Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflanzen
der Streiter
Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran
mich führet,
Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn,
durch die enge
Pforte, den schmalen blutigen Weg! gepriesen
des Mittlers
Heiliger Namen! ach hochgelobt in Ewigkeit
Christus
Herrlicher Namen! O duldet die Schmach, und
den bittern Hohn gern
Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht
kennen des Himmels
Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer Zeug=
niß zu Gott bringt,
Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,
Werden auch die Schmach und den Hohn der
Christusleugner
Dulden, den Dolch, so vom Blute nicht rauchet,
und dennoch tödtet!
Werden glauben, und schaun! Gott gehet unter
den Menschen
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln;
doch endlich,

Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang der Entscheidung!
Also sagt' er, und blicket' umher, und sah in dem Schatten
Eines Hügels Gefäße mit Speis' und Tranke, des Halmes
Frucht und der Rebe stehn. Schon redete Lazarus wieder:
Sondert Brod und Wein des Brudermahles, und setzet
Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiliget werde.
Ihr, die ihr harret seiner Erscheinung, lasset sein Mahl uns
Halten, das heilige Mahl zu seines Todes Gedächtniß.
Und sie hörten es freudig ihn sagen, und sendeten sieben
Jünglinge, Brod zu sondern und Wein, und lagerten näher
Sich an einander. Schon begannen viele zu knieen,
Viele die Hände, mit Thränen im Blick, gen Himmel zu falten,
Und die Jünglinge brachten das Brod und den Wein, und sie setzten
Vor der Versammlung es nieder. Als Lazarus aber hinzutrat,
Stand, und mit denkendem Blick die festgefalteten Hände
Hoch gen Himmel erhob, und zu reden jetzo beginnen
Wollte; da drangen ringsumher, mit Schauer der Wonne

Und mit ihren Thränen, die Cherubim, und die Erstandnen
Zu der Gemeine Christus herzu; und Lazarus sagte
Feierlich ernst, und als fleht' er zugleich dem Geopferten Gottes:
Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum Tode,
Nahm er Brod, und danket', und brach's, und gab es den Jüngern:
Nehmet, und esset. Das ist mein Leib, den ich für euch gebe.
Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Gedächtniß.
Jesus Christus, unser Versöhner, in seiner Leiden
Schrecklichen Nacht, da sein Schweiß und sein Blut in Gethsemane träufte,
Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den Jüngern, und sagte:
Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes, gestiftet
Durch mein Blut, das ich für eure Sünde vergieße.
Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Gedächtniß.
Sie empfingen das Mahl des Versöhners mit inniger Demuth,
Und mit festem Entschluß, treu bis an das Ende zu bleiben.
Und, indem sie sich näherten, oder wieder sich wandten,
Stärkten sie sich, und riefen sich zu: Stets weiter im Wege,

Welcher zu Gott uns leitet! Am Ziel der erhabenen Laufbahn
Ist das Kleinod erst! . Schmach hat er selber geduldet,
Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt ist! .
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey der Mittler Gottes! Er hat die Versöhnung vollendet,
Sieh', es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,
Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . Des Bundes
Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz dir durstet, die Seele
Lechzt in der Märtyrerstunde! . Wie dich der Engel, o Mutter,
Grüßte, so grüße du mich, die gesegnete Gottes! Zu seinem
Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohn, dem Versöhner, gekommen!
Was ist alle Größe der Erde mir nun? Und es wartet
Höhere Wonne noch mein! Den göttlichen Unbekannten
Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderbaren! .
Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich, und jetzo gekommen,
Ich, der so elend war, ich selber! Wann ich hinüber
Nach den Hütten der Ewigkeit geh'; so ist es ein zweites

Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne! .
Die Rebe
Letzet uns wieder mit ihm in des Vaters
Reiche! Dann trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst! . Wann
seh' ich, wann seh' ich
Offen den Himmel, und Jesus stehn zu der
Rechten des Vaters?
Ach wann wandl' ich den Weg des siebenten
Jünglings? Auch jenen
Kelch des Todes trink' ich zu seines Todes Ge=
dächtniß! .
Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf
der Erde
Sey der Versöhner! . Je schwerer sie über euch
kommen, die Leiden
Dieser Welt, und je lauter gen Himmel sie ru=
fen; je mehr sey
Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! .
Nach der Liebe
Mahle ging der Versöhner hinaus in Geth=
semane. Blut troff
Da vom gesenkten Antlitz des Dulders herab,
mit des Dulders
Todesschweiß, nach dem himmlischen Mahl!
Erbarme dich meiner,
Mittler Gottes, den ich verließ, erbarme dich
meiner!
Laß getreu bis ans Ende mich seyn! Ich säe
mit Thränen,
Laß mich mit Freuden ernten, Versöhner!
Mir ward es geordnet,
Zweimal zu sterben. Ach pflegt der Schlummer
der lieblichen Dämm'rung,

Nicht dem Schlafe der Nacht, nach kurzem Wachen, zu folgen?
Dann, dann letzt mich die Rebe mit ihm in dem Reiche des Vaters!
Seines Todes Gedächtniß! O die er mir sandte, Benoni,
Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit mir euch zu freuen?
Hochgelobt in dem Himmel, und hochgelobt auf der Erde
Sey, der verrathen wurde zum Tod' an dem Kreuze! dem Blut schon
In Gethsemane troff, eh auf dem Hügel sein Haupt sank!
Möcht' ich Stephanus Weg, und den Weg des siebenten Jünglings
Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni hinauf, und zu Samma,
Und zu Simeon du, und Jesus Christus! Die Nacht nimmt
Er dem Auge dann, und trocknet die Thränen dir alle!
Bald sank mir die Nacht, dem lebenden, bald wird, Elkanan,
Frömmerer Dulder, auch dir die Nacht, dem sterbenden, sinken!
Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Himmel:
Hoherpriester! des Ewigen Sohn, ich gebar, ich gebar dich!
Deinen Tod will ich, bis du mir rufest, verkünden!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden

Sey der Versöhner Gottes! Da so sie sich stärkten, und jetzt schon,
Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte des Lebens
Sich zuriefen, sahen sie Jesus an einer der Höhen
Niederkommen, und gegen sich her den Göttlichen wandeln.
Ach schon stand er nah vor ihnen. Auf Einmal umschwebte
Aller Augen Entzückung. Wie Frühlingssäuseln im Walde
Sanft herrauscht, so ertönte der redenden leiser Zuruf,
Und der weinenden, als die Ueberzeugung vom Himmel
Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr Glauben in Schauen!
Wie der Waller im Sonnenstrahl, der dürstet', und trank, noch
Dürstet, und trinkt; so sahn sie mit Himmelsbegierde den Herrn an!
Aber er hielt sich nicht mehr, und begann, und sagte zu ihnen:
„Kindlein, Heil sey und Friede mit euch. In dem Hause des Vaters
Sind der Wohnungen viel. Ich geh', und bereite darin euch
Stätten, und kehr' in dem Tode zu jedem wieder, und nehm' ihn
Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin! Wenn ihr mich liebet;
Haltet ihr, was ich gebot. Ich fleh', zu dem Vater; er sendet

Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die Sünder
Nicht zu empfahn vermögen. Sie kennen ihn nicht; ihr aber
Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereint, und mit ihm ihr
Euch vereiniget. Sieh, ich verlass' euch nicht, wie im Tode
Ihre Waisen die Mutter verläßt. Denn ich kehre wieder,
Euer Führer, der euch hinauf zur Erkenntniß des Himmels
Bringt, und dem ewigen Leben! Denn hier schon werdet ihr lernen,
Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir vereint ihr
Seyd, und ich mit euch. Wer, was ich habe geboten,
Weiß, und hält, der liebet mich! und den wird der Vater
Lieben! und ich werd' ihn lieben, und ihm mich offenbaren!
Jetzo sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen stehen
Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er zur Erde;
Richtete, wie von dem Tode, sich auf! Noch sagte der Mittler:
Ja, wir werden ihn lieben, ich, und der Vater, und kommen,
Und bei ihm wohnen Ich bin der Weinstock, und der Vater
Ist Weingärtner, ihr seyd die Reben. Jede der Reben,

Welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und jede, die Frucht trägt,
Reiniget er, daß der Früchte noch mehr die herrliche trage.
Ihr erkort mich nicht; ich aber hab' euch erkoren,
Euch Gedeihen gegeben, daß Frucht ihr trüget, und wüchset
In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und ein Labsal
Sey es euch; denn die Welt wird, wie mich sie gehaßt hat, euch hassen:
Liebet euch unter einander! Ich lass' euch meinen Frieden,
Meinen Frieden geb' ich euch. Ihm gleichet der Erde
Friede nicht. Mit Ruh', und mit Unerschrockenheit stärk' er
Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr mich liebet!
Also hörten sie ihn die letzten Worte der Weihung
Zu dem nahenden Kampf, und zu dem ewigen Leben
Sagen, und sahn ihn nicht mehr. Als jetzt aus ihrer Entzückung
Freud', und Heiterkeit war, und Ruh' der Seele geworden,
Sahen sie nicht ferne von da, wo der Mittler sich wandte,
Und verschwand, den Knaben Nephthoa, als, schlummert' er, liegen.
Und sie wollten ihn wecken, allein der glückliche Knabe

War gestorben. Lazarus rief: Auf, gehet, und sammelt
Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen, und sammelten Blumen,
Schon erhub sich neben Nephthoa, nun bald ihn zu decken,
Jener kleiner Hügel, zu welchem wir All' einst kommen
Müssen, zu Staube Staub. Sie nahmen den lächelnden Knaben,
Senkten ihn nieder ins Grab, und deckten ihn leise mit Erde,
Und mit Blumen, die sie aus voller Hand auf die Stätte
Seiner Aussaat streuten. Sie wendeten sich, und verließen
Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach dem frischen
Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Wehmuth,
Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Erstandne.

Die von den Siebzigen waren auf Tabor gewesen, verließen
Jetzo den Berg der Verklärung, und stiegen herab, und kamen,
Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmenwäldchen des Thales.
Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versammelt;
Fanden, wer nicht von ihnen war auf Tabor gewesen.
Und sie verkündeten alles das Heil, das so Vielen vom Herrn ward,

Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie reden? sie weinten!
Tiefes Schweigen, und Vorgefühl des Himmels, ach Wonne,
Dämmerung sie von dem Erbe des Lichts, war in der Versammlung.
Aber Jacobus entriß sich der Mitgenossen Umarmung.
Jünger des Herrn, wo eilest du hin? Der Herr wird, der Herr wird
Seinen Kindlein erscheinen! Ich geh' ihm entgegen! nach Tabor
Geh' ich zu ihm. Wie würdest du trauren, wenn er erschiene,
Und du wärest nicht hier! Er siehet Alles, und weiß es,
Wie ich dürst' ihn zu sehn, und warum ich entgegen ihm gehe.
Laßt mich, ich werde nicht trauren. Er ging. Bald kam er in hoher
Felsen Schatten, und stand, und hob die Hände gen Himmel:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,
Ach erhöre mein Fleh'n! Zwar hoffen wir alle, du werdest
Uns noch erscheinen; allein wie wissen wir's denn? Ach verlaß uns,
Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmer,
Gnade gefunden! Ich will mich hier in der Höhle verbergen,
Niederknien, und dein Heil erwarten. Geh du vorüber;

Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herrlichkeit nachsehn.
Jesus Christus ergriff ihm die Hand, da er lag, und ihm flehte,
Richtet' ihn auf, und segnet' ihn ein zu der himmlischen Sendung.
Und der selige folgte mit Freudausrufen und Beben
Christus den Weg hinab in das Palmenwäldchen des Thales,
Schon an dem fernen Fuße des Bergs erblickten die Jünger
Christus, und neben dem Herrn den glücklichen Zebedäiden;
Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem von dem Tod' er
Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel erhaben!
Und sie wollten entgegen ihm eilen: aber ein Engel
Winkete ihnen: Sie sollten den Herrn bei den Palmen erwarten.

Denkst du daran, dieß war ihr Gespräch, wie wir ihn an dem Oelberg,
Von den Mördern umringt, die Hand in der Fessel, erblickten?
Wie mit dem weißen Gewand' ihn Herodes höhnte? Pilatus
Ihm mit Dornen die Schläfe bewand? wie er zucken die Geißel
Auf die Schulter des strahlenden ließ? Ach, wird er gen Himmel
Schon sich erheben? und ist dieß Wiedersehen das letzte?

Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von einander
Blutende Herzen trennten, die bängste, bitterste, trübste,
Stummste, du jammervollste! du bist schon heute gekommen?
Scheidung von Jesus Christus! Mir hüpfen die Berg', und die Hügel!
Mir frohlocket der Wald! mir schmückt mit reinerem Golde
Sich der Tag, mit lichterem Purpur, sanfterer Bläue
Mir der Himmel, so ist von der Freude das Herz mir durchdrungen;
Und du weinest? Denkt ihr daran, wie das Kreuz er hinauftrug
Nach der Schädelstätte? wie dann er am Kreuze.. Wie Joseph
Ihn in das Sterbegewand einhüllte? So sprachen die Zeugen
Unter einander, und sanken hin auf die Kniee, da Christus
Näher kam, und breiteten aus die Arme nach Christus.
Nach dem Versöhner Gottes, der ganz nun ihnen genaht war.
Und er grüßete sie mit seinem himmlischen Gruße:
Friede sey mit euch! und er stand vor ihnen, und sagte:
Wie ein verstummendes Lamm zu dem Opferaltare geführt wird,
Ging er geduldig einher, und schwieg. Ich werd', ihr Geliebten,

Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genießen
Auf der Erde; mit euch von Honigseime nicht essen:
Noch, was ihr in der Frühe des Tags am Gestade bereitet:
Nicht im Schatten mehr ruhn: allein in den Hütten des Friedens,
Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren Messias
Wiedersehn, und, nebst den versammelten Vätern des Bundes,
Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschiednehmen nicht trennet!
Und er sank vor den Zeugen in seiner Herrlichkeit nieder,
Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war gekommen,
Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen!
Siehe, du hast ihn gezeigt, und bist verherrlichet worden,
Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterblichen alle,
Daß er sie auferwecke vom Tod', und ewiges Leben
Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben, dich, Vater,
Der du der Ewige bist, und den du gesandt hast, erkennen,
Jesus, den Sohn, und den Herrscher! Ich sehe, Vater, im Geiste
Schon die Fulle der ganzen Vollendung! Ich hab' auf der Erde

Dich verherrlichet! habe vollführt der Gottheit Rathschluß!
Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechten! Du wirst mir
Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh wir erschufen.
Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwählten verkündigt
Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie haben die Weisheit,
Die ich sie lehrte, selbst ich bin ihr Zeuge! mit Treue gehalten!
Nun erkennen sie auch, daß, was ich habe, von dir ist.
Denn ich habe sie alles gelehrt, was du selber mich lehrtest!
Also haben sie's aufgenommen, die göttliche Wahrheit
Tief in das Herz gefaßt, daß ich von dem Vater gesandt bin!
Vater, ich bitte für sie, für die Welt nicht! weil sie auch dein sind;
Weil wir in jedem Besitz der Seligkeiten vereint sind!
Vater, ich bitte für sie! Denn auch durch sie bin ich herrlich!
Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre gen Himmel,
Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf Erden,
Sehn noch lange der Sünder Müh', und fühlen ihr Elend!
Laß sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß getreu seyn,

Die sie haben werden von dem, der jetzo versöhnt ist.
Laß sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brüder! Ich sorgte
Selber für sie, da ich noch gleich ihnen Mensch war. Ich wachte
Ueber ihren unsterblichen Geist. Hier sind sie, mein Vater!
Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des Verderbens
Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge geworden!
Nunmehr komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich bei ihnen
Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herrlichkeit denken,
Und sich freuen, wie ich mich freue. Sie haben die Worte
Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,
Wie er mich haßte! Nicht bitt' ich, daß du der Erde sie nehmest!
Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist des Verderbens!
Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit!
Vater, ich ließ mein Leben für sie, damit sie, gereinigt
Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch bitt' ich, o Vater,
Nicht für die Jünger allein. Der neuen Schöpfungen Kinder
Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau, durch ihr Wort mir geboren!

Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle
sie eins seyn,
Wie wir eins sind, und daß die ganze Erd' es
erkenne,
Daß du mich, Vater, sandtest! Ich habe das
ewige Leben,
Meine Herrlichkeit denen gegeben, die du mir
geschenkt hast,
Daß sie eins seyn, wie wir, zu einem göttlichen
Endzweck
Alle vollendet! und daß die Sünder der Erd'
es vernehmen:
Jesus sey von dem Himmel gesandt! Gott liebe
die Kinder
Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der
Söhne geliebt hat.
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich
versammeln,
Daß sie seyen, wo ich bin, und meine Herrlich-
keit sehen,
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh die Him-
mel entstanden!
Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich
aber
Kenne dich! Den Erwählten hab' ich enthüllt
das Geheimniß
Meiner Sendung, und deiner Gottheit, und
will's noch enthüllen,
Daß die Liebe, mit der du mich liebtest, ihr
Herz ergreife
Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhner
erfülle.
Also betet der Mittler, in Strahlen nieder-
gesunken,

Und er richtet sich auf, und entweicht der Sterblichen Auge.
Wenn erhab'ner Tempelgesang, von der Auferstehung,
Oder vom ewigen Licht; Erfindung der Töne, dem Liede
Gleich, und Stimme des Menschen, und Hauch, und Saite zu Einem
Großen Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt, jetzt steigend,
Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit, nun steigender immer,
Inniger, sanfter, erschütternder mit Urschönheit endet;
Wie es dann den Hörenden ist, so war es (ich rede
Menschlich von himmlischen Dingen) den Jüngern, als sie den Herrn sahn,
Als sie strahlen ihn sahn, und beten den Göttlichen hörten.
Aber sie machen endlich sich auf, verlassen die Palmen
Galiläa's, und kehren zurück mit Wonne gen Salem.
Seraphim wallen mit ihnen hinauf, und vertieft in Gedanken
Ueber den großen Beginn des Reiches Gottes, (sie waren
Jetzo nicht zu erscheinen gekommen) vergessen die Engel,
Daß die Jünger sie sehn: und kaum bemerken die Jünger,
Daß es Unsterbliche sind, die sie begleiten; so sehr ist

Ihre Seele versenkt in die Gnade der letzten Erscheinung.
Selber von denen, mit welchen er der Erlösung sich freute,
Sonderte sich Johannes. Er wollt' allein mit Gott seyn!
Und gesunken in tiefe Stille der Seele, gesunken
Ueber des ewigen Heils Fortgang in ernste Betrachtung,
Wallt' er einher in der Zukunft Irre. Voll inniger Demuth
Wagt er, mit Tritte des Menschen, die Wege Gottes; und fehlt sie.
Doch mit Entzückung umschwebt ihn der grübelnde Wahn, und gibt ihm
Ach der Freuden des Irrthums viel! nach jenem Rathe
Gottes von unserem Glück, das steigt auf tausendmal tausend
Stufen; dem Rath für die denkenden Wesen alle, deß Umfang
Nie ein Endlicher maß, und der für die Ewigkeit zureicht.
Aber so licht der Schein auch war, der des glücklichen Tiefsinn
Täuschte; so fühlt' er doch oft, daß ein Leiter vom Himmel ihm fehlte.
Voll des süßesten Mitleids stand bei dem betenden Salem;
Und der Unsterbliche sah, daß ein Schlummer von Gott auf den Jünger
Fiel. Bald hellte des eingeschlafenen Antlitz der Engel

Lächeln. So fand den erwachenden noch die Genossin am Kreuze,
Und an dem Throne dereinst vor des Bundes großem Vollender!
Und er rief ihr entgegen, des Mittlers Mutter, und seiner,
Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte
Weisheit, und künftiges Heil in diesem Schlummer voll Wonne.
Ach es war ein Gesicht! Viel anders war, was ich sahe,
Als ich mir es dacht' in dem Wahne von Gottes Enthüllung.
Denn ich hatte gewagt hinaus zu gehn in die Fernen
Unsers Künftigen; hatte, was Gott thun würde, zu forschen
Mich, der ein Sünder noch ist, und ein Sterblicher, unterwunden!
Ach mich unterwunden, an jener Tiefe zu weilen,
Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüstet.
Siehe, wir waren mit herzlicher Einmuth in unserer Hütte
An dem Tempel versammelt. Der kleinen Gemeine Gespräch war
Frei, und keines Meinung beherrschte des anderen Meinung.
Mutter des Herrn! wenn nur die künftigen großen Gemeinen
Nicht verlassen der Liebe Pfad, und sich rauhe der harten

Bitteren Herrschsucht wählen! Wir sahen wohl Licht; doch es dämmert'
Auch in dem Lichte. Wir waren zum Tod' entschlossen; doch fehlt' es
Uns an Muth zu dem späteren Tode. Wir waren der eignen
Seligkeit viel zu begierig, um mit Verleugnung zu sorgen
Für die Seligkeit andrer. Wir wollten auf Erden nicht säumen,
Ach, nicht säumen! ergriffen den Stab des Wanderers, hofften,
Dürsteten, bald bei Christus zu seyn! Da erhub sich auf Einmal
Um die Hütt' ein Brausen, als eines gewaltigen Windes!
Siehe, vom Himmel kam das erschütternde Brausen, und füllte
Ganz die Hütte, worin wir saßen. Wir sahen uns an, sahn
Flammen uns auf der Zunge wehn. Noch mächtiger ward uns
Ausgegossen Gefühl in das Herz, wie wir niemals empfanden!
Flammen, wie lernten wir ihn da lieben! durchströmten die Seele!
Und die Dämmerung sonderte sich von unsrer Erkenntniß
Lichte! Wir waren entschlossen zum späteren Tode, entschlossen
Graues Haar in Märtyrerblut zu senken! Wir liebten
Eigene Seligkeit, aber sie mit Verleugnung, mit heißer

Inniger Sorge für's Heil der gottgewählten Gemeinen!
Dürsteten zwar, bei Christus zu seyn; doch gerne, geböt' es
Also der Wille des Herrn, nach vieler langsamer Jahre
Säumen erst, erst dann, wenn vor uns hinüber in Schaaren
Brüder wären gegangen, die wir erwecket, gelehret
Hätten, gestärkt, mit Labsal gelabt in dem Leben, und Tode!
Fertige Wand'rer hinauf zu gehn zu der Heimath im Himmel
Waren wir jetzo nicht mehr; wir standen gegürtet, erhoben
War der Wanderer Stab, umher auf der Erde zu wallen,
Hier mit Arbeit, und Schweiß, und vielen Thränen zu wachen
Ueber die Seligkeit derer, die unsere Sendung erkennen;
Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens sich unwerth
Hielten, zu wenden, und weichend den Staub von den Füßen zu schütteln!
Also sagte Johannes, und füllete durch die Erzählung
Seines Gesichts der Mutter des Herrn mit Wonne die Seele.
Jetzo wandte die Leier mit ihren lichtesten Sternen
Gegen die lichtesten sich des Altars. Dieß that in den Himmeln

Kund, daß der Mittler sich nun zu der Rechten Gottes erhübe!
Dunkles Gefühl und was er bei seiner letzten Erscheinung
Nicht verbarg, weissagten schon lang' den Jüngern: Es werde
Jesus nun bald sie verlassen! er hin zu der Herrlichkeit gehen;
Sie zu der Fessel und Schmach, die aber zur Herrlichkeit führten.
Dennoch weineten sie. Lebbäus erwehrte sich lange
Seiner Klagen; es wölkte sich lang' in des leidenden Seele,
Eh es herunterströmte. Ja bitter ist doch vom Geliebten,
Jammervoll ist die Scheidung, der keine Stunde gesetzt ward
Ach zu dem Wiedersehn, ist seelenerschütternd, durchdringet
Bis zu dem innersten Mark und Gebein des Bleibenden Leben,
Senket es, stürzet es nieder; zu welcher Wonne der Freund auch
Komme! Denn ach weit weg in der Fern' ist des Wiedersehens
Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht! Kein Engel erbarmt sich,
Und entdeckt nur leise mit Einem Laut, wenn mit ihrer
Freude Schrecken sie kommen werde! Kein Todter erbarmt sich,
Und entdeckt, nur fern, und in Dämm'rung erscheinend, mit Einem

Laute, wann kommen werde die theure, die heilige Stunde,
Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag sie bestrahlte, kein Abend
Sie mit Schatten, oder umgab mit dem Schimmer des Mondes.
Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr Todten Gottes,
Kanntet der Menschen Schicksal, und weinetet unsere Thränen!

Thomas hatte bei sich die Zwölf, und die Siebzig versammelt,
Nach Gethsemane sie zu führen, und dort zu besuchen
Jene Stätte, wo Christus am Abend der früheren Scheidung
Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem Richter der Welt lag.
Thomas Gedanke war's nicht; es war die Leitung des Mittlers,
Die ihn nach Gethsemane brachte. Auf Einmal wandelt
Unter ihnen der Herr. Er führt die Zeugen; sie folgen,
Gehen langsam vorbei an dem Grabe der Bethanaitin,
Segnen die schlummernde Gottes. Itzt wurden des Oelbergs Pfade
Steiler, Salem fernte sich, und die Gipfel des Berges
Ragten größer empor. Noch schweigt der Versöhner; sie aber
Reden mit Wehmuth unter einander. Sie glauben an Jesus

Etwas zu sehn, das ihnen die nahende Scheidung verkünde.
Schweres Herzens standen sie oft, und sahen sich oft um
Nach dem Todeshügel, und nach dem offenen Grabe;
Länger nach diesem. Der Liebende war von dort zu den Seinen
Wiedergekommen! Mit dem Labsal erquickten die Jünger
Ihre Seelen. Die Gipfel des Oelbergs deckt' ungesehen,
Voll Erwartung die selige Schaar, die sich zu Begleitern
Seiner Auffahrt Christus erkor, erstandne Gerechte,
Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm auf der Erde
Dienten, von jener Nacht in Bethlehem an, bis zu dieser
Letzten Verklärung. Wie eine der ältesten Cedern den Wipfel
Hebt auf Libanons Höh', stand Gabriel unter der Heerschaar.
Und sie blickten hinab, und sahn den Göttlichen wandeln,
Sahn die Jünger ihm folgen mit halbgeheitertem Kummer.
Leuchtender strahlet' Eloa als sonst. Er war zu der Erde
Erstem Hüter erkoren, der fluchentlasteten Erde
Erstem Hüter. Sie hatte vernommen Worte des Segens!

Stumm war auf ihr die Stimme des Fluchs
geworden, die Stimme
Angekündet in Sturm, und in Donner gespro=
chen! Sie hatte
Jesus von Golgatha rufen gehöret: Es ist voll=
endet!
Und mit Himmel umgab den gottgewählten Eloa
Dieser große Gedanke. Noch andere senkten ihn
vorwärts,
Von Aeon zu Aeon, in der Erde Schicksal, bis
endlich
Ihm ein himmlischer Jüngling der Auferste=
hungsposaunen
Eine brächte, daß er zum Gericht vor den Che=
rubim weckte.
Jesus war hinauf zu der letzten Höhe des
Oelbergs
Mit den Jüngern gekommen. Gelindre Lüfte
des stillen
Werdenden Tages umsäuselten sanft, und kühlten
die armen
Glücklichen, welche so schwer an der Sterblich=
keit Bürde noch trugen.
Unter ihnen stand der Eingeborne des Vaters,
Schön, und schrecklich zu schaun! so hatten noch
nie den Messias
Seine Zeugen gesehn, noch nie auf der Erde
die Engel!
Stand in einer Hoheit, die keine Saite nicht,
keine
Stimm' ausdrückt des Menschen, kein himmel=
naher Gedanke,
Wo von den äußersten Sternen hinab der Er=
schaffenen Auge

Schauen konnte, so weit aus den Welten allen, von allen
Polen umher des schon unermeßlichen Kreises, am fernsten
Aus den flammenden Strömen der Sonnen, waren die Geister
Alle, die Duft, die Feuer, die Heitre, die Staub, wie der Menschen,
Ueberkleidet, auf den, der vollendet hatte! gerichtet.
Gottes Erwählter, Eloa erblickt sie alle, die Christus
Sehn, den unendlichen Kreis umher, und sinkt auf das Antlitz
Vor dem Versöhner Gottes, und wirft die strahlende Krone
Feirend zur Erde nieder vor dem, der vollendet hatte!
  Christus stand auf der Höhe des Berges: um ihn die Zeugen;
Ungesehen um ihn die Cherubim, und die Erstandnen.
Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die Arm' aus:
  Weicht von Jerusalem nicht! Harrt da der Verheißung des Vaters,
Die ihr, als ich erstand, von mir vernahmet. Johannes
Hat mit Wasser getauft; ihr aber sollet getaufet
Werden mit dem heiligen Geiste. Nur wenige Tage;
Und die Verheißung kommt! Der Jünger etliche fragten:

Richtest in diesen Tagen du wieder auf, o Messias,
Israels Reichs? Die Stunde, die seiner Macht der Vater
Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen, euch nicht zu wissen!
Bei den Worten, (er hielt nicht inne) blickt der Versöhner
Nach Bethania nieder. Verklärt wird Lazarus, eilend
Führt ihn sein Engel herauf, daß er mit zu der Herrlichkeit gehe.

Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen,
Der von dem Himmel auf euch herab wird kommen und werdet
Meine Zeugen seyn in Jerusalem, werdet's in Juda,
Und in Samaria seyn, und bis an das Ende der Erde!
Christus nahte sich mehr, erhub die Hände, und schaute
Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott segn' und behüt' euch!
Gott erleuchte sein Angesicht über euch! sey euch gnädig!
Gott erhebe sein Antlitz auf euch, und geb' euch Friede!

Also segnete sie der Versöhner! Himmel! und Erde!
Und ihr all', ihr Erlösten Gottes! nun hatt' es der Mittler
Alles, alles auf Erden vollendet! Siehe, die Wolke

Kam herunter, und hob ihn empor zu dem Himmel. Die Zeugen
Sahen lang' dem Gekreuzigten nach, dem Erstandnen vom Tode!
Lange mit freudeweinendem Blick, mit erschütterter Seele,
Ach mit jenem Gefühl wie es uns wird werden, wenn Christus
Wiederkehrt, als Richter der Welt, in den Wolken des Himmels!
Und sie sahn ihn nicht mehr. Zween Männer in weißem Gewande
Traten auf Einmal vor sie. Die waren Eloa und Salem.
Und der Eine mit lichterem Haar, und dem goldenen Stabe
In der Rechten, sprach zu ihnen, die kaum in der süßen
Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Männer von Galiläa,
Warum steht ihr, und schauet gen Himmel? Dieser Jesus,
Welcher von euch hinauf in den Himmel stieg, kehrt wieder,
Wie ihr ihn sahet hinauf in den Himmel steigen. Sie sagten's,
Wendeten sich, und wurden nicht mehr von den Jüngern gesehen.
Aber die Jünger verließen mit Dank und Preise den Oelberg,
Eilten, und kamen hinab nach Jerusalem; waren beisammen
In dem Tempel, zu beten, zu beten, in ihrer Hütte

An dem Tempel beisammen: und harreten, also geweihet,
Auf die Verheißung des Vaters, daß Kraft aus der Höhe zum Zeugniß
Von dem Versöhner über sie käme! daß über sie würde
Ausgegossen die Feuertaufe des heiligen Geistes!

Zwanzigster Gesang.

Weit schon über den Wolken, erhub sich der Gottversöhner
Mit den Schaaren um ihn, auf dem lichten Pfade zum Throne.
Gabriel strahlte schwebend voran: die fliegenden Locken
Säuselten ihm, und er sang in die Lispel der goldenen Harfe:

Fanget bebend an, athmet kaum
Leisen Laut denn es ist Christus Lob,
Was zu singen ihr wagt! die Ewigkeit
Durchströmt's! tönt von Aeon fort zu Aeon!

D'rauf erhub ein Chor Erstandner der zitternden Wonne
Stimme. Die Harfen rauschten mit sanftem Getön, und wie fernher
Rufte der Donnerhall der Posaune. So rauscht am Gebirge

Weit herunter von Lüften der Hain und von Silberbächen,
Wenn im Geklüft einher der wasserärmere Waldstrom
Langsam kommt. Das Chor der Erstandnen schaute zum Mittler
Weinend hinauf. So sang es dem Ueberwinder des Todes:

Ewig her, vom Beginn an, als die Welt
Nicht war, Sohn! eh Tag, Nacht und Gestirn ward,
Eh herstrahlten in Sternenglanz Cherubim,
Gott Mittler! Sohn Gottes! wardst du erwürgt!

Dulder! Sohn! des Altares Golgatha
Geopfert, erwürgt Lamm! der Gefallnen
Versöhnung, o Erbarmer! wardst du da!
Heißblutend, todt sahst du, Heiliger, dich

Ewig her, vom Beginn an, als noch Strom,
Und Meer nicht, nicht Thal war, und Gebirge,
Noch Staub nicht zu des Lichtreichs Herrlichkeit
Gott schuf! der Erdkreis kein Grab noch nicht war!

Einer der Engel des Weltgerichts ließ jetzt die Posaune
Hin mit der Rechten sinken, da säumend ein anderes Chor sang:

Blutend lag's! das Gebein brach der ihm nicht,
Vor den hin das Lamm sank an dem Passa.
Mit Ysop, so vom Blut träuft, zeichnet schnell
Juda den Eingang der Hütten umher.

Weh' euch! Weh'! die des Lamms Blut dann
nicht schützt,
Wenn Nacht nun den Erdkreis in ihr Grau'n
hüllt!
Die Nacht kam! Der Verderber schwebt' herab,
Stillschweigend, ernst schwebt' er nieder zum
Strom.

Dumpfer Laut der Gesunknen klagt umher,
Und Ausruf der Wehmuth in Aegyptus!
Denn todt lag bei dem Thron die Erstgeburt!
Todt sah sie, todt sah sie Mutter, und Mann

Bis hinab ins Gefängniß! Selbst dem Thier
Entstürzt schnell der Säugling. Nur in Ramses
Erschallt Preis, und des Weinens sanfter Dank!
Ihr hattet, blutvolle Hütten, geschützt!

Tönender schon, mit hellerer Saite, lauterem
Donner
Ihrer Posaunen, strömt' ein Chor in diesen Ge-
sang aus,
Cherubim waren's, die flammten, und froh ihr
Antlitz verklärten.

Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung
Ward, zu Gestalt Urstoff! Heer' ohne Zahl,
Bewohner und Welten entflohn
Vor Erstaunen, daß sie waren!

Dem Erschaffungsrufe des Sohns. Laut-
donnernd
Scholl er, gebot Kreislauf! Langsam und schnell
Umschwebte den Strahl sein Gefährt';
Mit Entzückung, der Bewohner!

Des Erlösers ewiges Reich war! Tiefsinn,
Herrlichkeit strahlt' aus der Schöpfung Entwurf!
Glückseligkeit Aller! Es führt
Da hinauf auch von dem Elend

Ein bethränter Pfad! O besingt, Graberben!
Erben des Lichts! Brüder dessen, der starb,
Den Pfad von den Leiden herauf
Zum Gerichtsstuhl! Denn ihr richtet!

Labyrinth war, Erben! der Weg an dunkeln
Felsen empor! Grabnacht hüllt' ihn euch ein.
Das Blut der Entsündigung rann;
Und Gericht hält, wer erlöst ward!

Jeddo's Sprößling vordem, da er war von
Sterblichen sterblich,
Aber jetzo ein Sohn der Auferstehung, ent=
schwebte
Seinem Chor, und nahte mit innigfreudiger
Demuth
Sich dem Verkündeten, hieß die Harf' ihm tö=
nen, und fei'rte
Jenen festlichen Tag, da er Zema erblickt' in
der Ferne.

Trat nicht hinein Josua dort, wo der Vorhang
Niedergesenkt das Geheimniß uns verhüllte?
Dennoch war er nicht rein, und Satan
Rief vor dem Engel es aus.

Reines Gewand gab ihm der Herr, und ent=
lud ihn,
Sünde, von dir! Denn es sollt' einst sein
Erkorner

Kommen! Zema! so tönt's, es hörten
Zema! die Engel umher.

Siehe, du kamst, Mittler, du kamst! und der Vorhang
Senkt sich nicht mehr! und enthüllt ist das Geheimniß!
Denn ins Heilige ging er Einmal,
Rein durch sich selber, der Sohn!

Ladet euch ein, seliges Volk in der Rebe
Schatten, euch ein, o Versöhnte, zu dem kühlen
Feigenbaume! Des Opferbundes
Psalter beseelte das Fest!

Zema, du kamst! töne das Lied zu dem Psalter,
Zema, du kamst! so ergieße durch des Festes
Lauben sich der Gesang des Bundes;
Zema, du starbst! und erstandst!

O wie rauschten die Harfen, wie wehten die Palmen, wie strahlte
Jener Seraphim Antlitz, die jetzo den Herrlichen priesen!

Da Vollendung Jesus rief, weinten wir laut,
Die des Heils Strom tranken, da nahm Gott den Staub
Zu dem Licht auch, und zum Heil auf! Jesus rief
Ihm vom Kreuz himmlisches Heil, ewiges herab!

Da der Gottmensch: Werde, Welt! rufte, da ward,
Wie der Thau träuft, zahllos ihr Heer, welch' er schuf,

Daß ihr Heil stets sich erhübe! Allen rief
Er vom Kreuz höheres Heil, ewiges herab.

O du Heerschaar! weit erscholl, segnend das Wort
Der Vollendung! Harfengesang tönt' es nach
Mit dem Ausruf der Entzückung! Zahllos wart
Ihr, die Ihm beugten ihr Knie, seliger durch Ihn!

Also hatten sie kaum den Psalm der Wonne vollendet,
Als ein schimmerndes Chor Erstandner, von sanfter Begeist'rung
Ueberströmt, des Triumphes Palmen schwang, und mit Wehmuth,
Jener himmlischen, welche beseligt, dem Sohne des Herrn sang:

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!
Hoch hinauf zu dem Sion eilt's, zu des Himmels Glanz!
O wie troff Golgatha's Altar von dem Blut!
Preis sey des Herrn Sohn, der erwürgt ward!

Preis sey dem Erretter der gefallnen Toderben!
Dank und Preis dem erhabnen Sohn! Du entriefst der Nacht
Der Gestirn' Heer! ihr entfloß Licht, wie ein Strom,
Und schnell gewandt trat's in den Kreislauf!

Gott sey, und dem Lamm sey, das erwürgt ward, Anbetung!
Jubelpreis dem erhabnen Sohn! Du entriefst der Nacht

Der Verwerfung, die der Tod traf! O sie sind
Entflohn dem Abgrund des Verderbens!

Aber ein anderes Chor Erstandener sah mit des Mitleids
Frommem, innigem Blick zu der liegenden Erd' herunter.
Ach! dort waren in Hütten auch sie, und in Gräbern gewesen!
Dort erstanden! Sie sangen dem Retter der sterblichen Menschen:

Gott sey, und dem Sohn sey, der zu Gott geht, Anbetung!
Werft die Krone, werft, Engel, auch ihr
In Triumphgange, die Palme,
Daß der Herr sie euch gab, nieder am Thron!

Pilgrim! die erniedert in das Elend herwallen,
Großer Trübsal voll, weinet ihr noch?
Und ihr werft doch, wie die Engel,
Euch am Throne dereinst hin im Triumph!

Also, und mit dem Dank, und mit dem Preis lohnt Jesus
Führung, Dulder, euch! Diesen Triumph
Triumphiret, der das Elend,
Bis ans Ende getreu, folgsamer trug.

Schweig denn, du o Thräne, die in Wehmuth Trost weinet,
Mach ihr Herz nicht weich, tröste nicht mehr!
Ist am Ziel denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Tods Wonnegesang?

Als sie es sangen, erblickten sie fern bei der glänzenden Aehre
Seelen, und Cherubim, welche die Seelen herauf zum Versöhner
Führten. Die Cherubim flogen den Flug der Wonne, die Seelen
Schwebten mit zitternder Freude daher. Es ist vollendet!
Hatte gerufen am Kreuz ihr Versöhner. Frömmere Todte,
Die in Gräbern und Flammen vor Kurzem die Sterblichkeit ließen,
Seelen aus allen Völkern, aus allen Winden der Erde
Waren's. Sie wurden seit der Vollendung, also gebot er,
Bis zu der Zeit des Triumphs, in den Hainen der Aehre versammelt.
Und die bebende Schaar schwebt immer höher. Sie riefen,
Weineten, riefen den Ruf der Erstaunung über die Gottheit,
Ach den ersten! Ein Chor Erstandner empfing mit Jubel
Ihre begnadigten Brüder. So sang es ihnen entgegen:

O sie kommen herauf! Mühsam wandelten sie
In des Tods bangem Nachtpfad. Glückliche, befreit,
Entflohn sind sie weit weg vom Elend! und Entzückung
Ist ihr Weinen da herauf, Wehmuth himmlischer Ruh'.

O das Wonnegefühl! Erbe deß, so Gefährt'
In de Tod'sbangem Pfad war! besser, so Gefährt'
Auch hier ist, wo Gott lohnt, am Ziel lohnt
mit Vollendung!
Du, o seliges Gefühl, wer spricht völlig dich aus?

Wo ertönte so sanft? ach, wo lispelte sie,
Die es je ganz aussprach, die Harfe? wo erklang
Sie himmlisch? Krystallstrom, wo hörtest du es
herwehn?
Und, o Palme bei dem Strom, Sions Hörerin, wo?

Aber die Seelen ergriff des neuen Leben
Entzückung,
Und sie strömten ins Heer des Siegers herein,
und begannen:

Ach, zu dem Triumph schweben wir empor,
Engel! und ihr, Erben des Lichts! kommen zu
des Sohns
Himmelsgang! Du o Tod, du Flug zu dem Genuß!
Gräber und ihr Grau'n, Wonne seyd ihr, Himmel und sein Heil!

Göttlicher! o dich nennet des Gesangs,
Dich des Gefühls Wonne nicht aus! Göttlicher!
der Welt
König! König der Welt! nur schwach, und in
der Fern'
Rufet der Triumph, hallet dir nach Jubel sein
Getön!

Siehe, von der Schaar derer, die dein Tod,
Mittler, versöhnt, derer, die du, Herrlicher! erhöhst

Sind auch wir, und gesät ins wartende Gefild',
Wo, in dem Gericht, Herrlicher du, erntest,
und verklärst.

Himmlische Jünglinge, Seraphim, die an dem
Fuße der Cedern,
Gabriels und Eloa's, wie Blumen blühten,
vermochten
Ihrer Freude Gefühl bei diesem festlichen Anblick
Nun nicht mehr zu halten. Mit Eile rauschten
die Saiten:

Wie die Freude, wie die Wonne, wie des
Triumphs
Inniges, jauchzendes, heiliges Lied
Nachhallen? wie den Preis
Der Vollendeten am Thron?

Wenn ihr alle nun, ihr Schaaren, zu dem
Genuß,
Alle zur Herrlichkeit euch von des Grabs
Nachtpfade zu dem Schau'n
Des Allseligen erhebt!

Nicht der Psalter allein, und nicht allein die
Posaune
Töneten in den Chören der feirenden: Saiten,
die leise
Quellen waren, erschollen auch, und waren
gehaltne,
Säuselnde Luft, und sanfter Laut der Liebenden
waren;
Hauche halleten auch die Sturm oft wurden,
und wurden
Donnernder Wiederhall, und Einklang wan-
delnder Welten.

Jesus Christus beherrschte sein Volk von
Abrahams Ruf an,
Bis zu dem Tage, da er in der Hütte Bethle=
hems weinte.
Und die Wunder des Göttlichen unter dem Volke
der Gnade,
Und des Gerichts besangen die Chöre des frohen
Triumphheers.
Feuriger schwung sich ihr Psalm. Mit der
schnellen Wahl der Entzückung,
Eilten von Wunder zu Wunder sie fort. Wie
ein schimmerndes Chor flog
Unter dem Silbergetön der Saiten, so sang's zu
dem andern
Hellen Chore, das kaum der Begeisterung Jubel
zurückhielt
Todesengel erhuben die ernste Stimme, sie sangen:

Meer! du stanrst! Gott gebot's! Tagwolke,
Nachtwolke schwebt' hinten nach dem Heer
Des Gesetzvolks. Gott erschreckt' und traf
Pharaons Roß und Mann von der Wolke!

Schwiegen, allein noch erscholl die Posaune.
Mirjam vernahm sie.

Vor dem Reih'ntanz trat ich einher Amrama's
Tochter, und pries: Meer ward, Wüther, euch
Grab!
In mächtiger Woge versank,
In dem Schilfmeer, wie das Blei sinkt,

Der geharnischte Reiter, das Roß, Kriegs=
wagen,
Pharao selbst! Gott sah zürnend herab

Aus Wolken in Flammen, da flohn
In des Meers Strom die Geschreckten.

Engel eilten mit weggewendeten Blicken Abirams,
Eilten Korahs Verwerfung vorbei, und Dathans; sie sangen:

O der Angst Stimme, die herrufend vom Abgrunde
Dumpf tönte, aus Staubwolken zum Licht auf umsonst klagte!
Und nunmehr sterbend noch graunvoller schwieg, furchtbarer,
Verstummt, schreckte, als hinsinkend sie Wehklag' ausrief!

Einen Blick nur senkten die preisenden auf die Trümmern
Jericho, Einmal rauscht' es nur herab von den Harfen.

Posaunrufen der Heerlager, die ernstanbetend
Fortzogen, umscholl wehdrohend der Palmstadt Thürme.
Der Todestag kam dunkel! und des Herrn Heer zog!
Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho!

Harfen erklangen jetzt, zu den Harfen Stimmen der Engel:

O wie fiel dir, Juda, dein Loos! Bethlehems
Bräunlicher Sohn spielt' hin, leicht wie ein Reh'!
Da sank ihm der Stab, und er traf
Den Gathäer, der ihm Hohn sprach!

So erhöht', o Juda, dein Gott den Jüngling,
Gab ihm ums Haupt Gold, und goldnen Gesang,

Verwerfer des Benjaminit,
Daß sein Blut troff am Gilboa.

Und es sahe David den Sohn, den Mittler
Ferne; da flog Psalmflug! Jubel erscholl
Im höheren Chore, das Lob
Des Erschaffers und Erbarmers!

Andere Psalter erklangen, und andere Stimmen der Engel:

Er betet, da stürzt hoch herab,
Ein Gebot vom Thron her Flammen herab!
Das Opfer versank schnell in der Gluth!
Und die Wasser am Altar brannten in die Höh'!

Sieben Cherubim schwebten aus ihrem Chor zu dem Seher,
Dem Erhabenheit, dem viel fernes Künftiges Gott gab.

Und du schweigst? der Cherubim sah vor Gott stehn
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten uns ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Ich verstummte da ich euch sah vor Gott stehn,
Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein!
Der Tempel erbebte vom Psalm
Der Erhobnen zu des Herrn Thron!

Und ihr riefet: Heilig ist Er! ach heilig,
Heilig ist Er! Zahllos sind, die den Herrn
Anbeten! Es schallet sein Ruhm
An des Throns Höh', und im Staube!

Jetzo schweigt er, vertieft in Gedanken vom Weltbeherrscher,
Aber nicht lang', und er winkt, daß sie tönen zum Liede, Posaunen.

Die hohe Jungfrau Sion verachtet dich,
Und spottet dein! die Tochter Jerusalem
Schüttelt ihr Haupt dir nach!
Wen, wen höhntest, und lästertest du?

O wider wen kam, Stolzer, dein Laut empor?
Dein Aug' erhobst du wider den Heiligen
Israels! Hast du nicht
Gott Jehovah gehöhnt, und gesagt:

Ich bin gestiegen über die Berg' herauf
Mit meiner Wagen Menge! Des Libanon
Seiten, des Libanon
Cedern haut' ich und Tannen herab!

Gekommen bin ich bis zu der äußersten
Herberge Karmels, bis in den hohen Wald!
Grub ich, und trank ich nicht
Eure Wasser? und trocknet' ich nicht,

Mit meinem Fußtritt, Israels Seeen aus?
Vernahmst du niemals, daß ich, was jetzt geschieht,
Oftmals vordem auch that?
Weit von ferne bereit' ich es zu,

Dann heiß' ich's kommen! Städte von Mauern hoch
Und Hügeln fallen öde zur Trümmer hin!

Scham, und des Todes Grau'n
Senkt zur Erde der Streitenden Arm!
Wie Gras des Feldes, werden sie! dorren hin,
Wie Kraut auf Dächern! Heu vor der Reif',
und welk!
Weiß ich es, stolzer, nicht,
Wo du ziehest? und ziehest? und wohnst?

Und kenn' ich wider mich dieß dein Toben nicht?
Weil wider mich du also denn tobst, dein Stolz,
Weil er zu mir herauf
Stieg, und ich es im Himmel vernahm:

So leg' ich einen Ring an die Nase dir,
Leg' ich Gebisse, tobender, dir ins Maul,
Daß du denselben Weg
Wiederkehrest, auf welchem du kamst!

Feurig sang er's. Von neuem begannen die
sieben Begleiter:

O entfleuch denn, Sanherib, eil' zu Nisrochs
Opfer! Noch scholl Sions Hügel herab
Das Droh'n des Prophetengesangs,
Da erhub schon die Vollendung

Zum Gericht den donnernden Fuß! Der Tag
stieg
Röthlich herauf, stumm lag, leichnamevoll
Das Feld der Assyrer! Entflohn
War ihr König mit Entsetzen!

Aber der Seher der Herrlichkeit Gottes am
Chebar entschwung sich
Nebst zwölf Jünglingen, Engeln und Menschen
des feirenden Heerzugs

Lichten Chören. Ihr Flug schon erklang, da die
Saiten noch schwiegen.
Und sie schwebten den göttlichen Sohn anbetend
vorüber.
Furchtbarschön war ihr strahlender Schwung,
und der Himmlischen Anschau'n.
Und die Flamm' in dem Blick. Sie begannen
dem Herrscher in Juda:

Rächer! wie oft hast du gerächt dein erkornes
Leidendes Volk! wie zerschmettert die Zerstörer!
Hast sie bluten gemacht! Die Blutgier
Lechzten, entrannen dir nie!

Glich nicht des Nils schreckendes Thier dem
Assyrer?
Libanons Pracht, wie sie aufsteigt zu beschatten,
Hatte dieser! Er stand von Laube
Dick, und sein Wipfel empor!

Wasser um ihn machten ihn groß! und an
Strudeln
Hub er den Wuchs! Um den Stamm her des
erhobnen
Rauschten Ströme! den andern Bäumen
Sendet' er Bäch' ins Gefild'!

Darum erhub höher er sich, wie die andern
Bäum' im Gefild'! und es ward ihm zu der Aeste
Vollem Sproß und der Zweige Wassers,
Sie zu verbreiten, genug!

Nisteten nicht Vögel auf ihm, und das Staub-
thier,
Lag's nicht um ihn, wie unzählbar? In des hohen

Quellentrunkenen Baums Beschattung
Wohneten Völker umher!

Ceder des Herrn, warst du, wie er? und o
Tanne,
Du, wie sein Ast? und du Ahorn, wie sein langer
Schöner Zweig? Vor der Schaar der Bäume
Prangt er im Haine des Herrn!

Hatt' ihn nicht Gott also geschmückt, und mit
dichten
Aesten erhöht, daß die Bäum' ihn in dem Garten
Gottes neideten? Weil sein Wipfel
Also gen Himmel erwuchs,

Hub sich sein Herz schwellend empor, daß so
hoch er
Stünde! Du gabst ihn dem stärksten der Tyrannen,
Rächer nun, in die Hand, daß er's ihm,
Wie er verdiente, vergalt!

Fremder Gewalt rottet' ihn aus, und zerstreut'
ihn!
Auf dem Gebirg', in den Thalen, an den Bächen,
Lagen niedergestürzt, zerschmettert,
Aest' ihm und Zweig' ihm umher!

Schatten war er Völkern nicht mehr, und zu
Schaaren
Zogen sie fort! Auf dem Stamme des gesunknen
Wohnten jetzo der Luft, auf seinen
Aesten die Heere der Flur!

Niedergeschreckt, hebet kein Baum an den
Wassern
So sich mit Stolz! und es ragt so bei den
Strömen

Keines Wipfel nicht mehr aus dichten
Zweigen der Kühlung empor!

Denn in das Grab müssen auch sie, zu der Todten
Grüften, vor die sich der Erdkreis in den Staub wirft!
Als der Assur die Tief' hinabkam,
Klagte sie weit um ihn her!

Hüllte sich ein Strudel und Strom! und die Wasser
Flossen nicht fort! und verdunkelt, wie in Trauer,
Stand ihr Libanon! auch des Thales
Bäume verdorrten um ihn!

Als mit Getös nieder er stürzt' in die Hölle,
Nieder mit Sturm, da entsetzten sich die Völker!
Du edenischer Hain im Abgrund,
Du, o sein Libanonwald

Dort in der Nacht, tröstetet ihn! Ja die Herrscher
Alle, sein Arm, die mit Schatten er bedeckte,
Waren nieder mit ihm gesunken
Zu der Getödteten Schaar!

Und sie schwiegen. So säumt mit kurzem Weilen der Erde
Furchtbares Beben, nun bald gen Himmel wieder zu senden
Staub aus Trümmern, und Sterbender Jammergeschrei! Sie begannen:

Wie den Assur, stürzetest du Aegyptus
König, o Sohn! Meerdrach, sprang er im Strom;

Es trübte die Wasser sein Fuß,
Und der Schlamm wölkt' in der Fluth sich!

Da er ausrief: Mein ist der Strom! ich habe
Mir ihn gemacht! warf Gott über ihn aus
Sein Netz, und es jagte sein Heer
In sein Garn auf den Empörer!

Wie die Fisch' ihm schwer und in Drang die
Schuppen
Hingen herab, zog ihn Gott aus dem Strom,
Und warf ins Gefild' ihn, und rief
Zu dem Aase, was in Höh'n fleugt,

Was im Staube kriechet, und raubt. Das
Aas lag
An dem Gebirg weit hinunter ins Thal,
Und füllte das Thal! und es stieg
Zum Gestad' auf, wo er sonst schwamm,

Des Verworfnen Blut! ja hinan die Berge
Drang's, und des Stroms Bäche wurden umher
Von Blute getrübt! Denn hinab
In die Gruft ward er gestoßen!

In der Tief' empfingen ihn die, so einst auch,
Helden wie er, würgten! Alle sie sind
Hinuntergestürzt vor dem Schwert!
Und sie ruhn jetzt bei Erschlagnen!

Wo sie ruhn, liegt Assur, umher begraben
Alle sein Volk. Schwert, du warfst sie hinab!
Tief ist in den Klüften ihr Grab,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Wo sie ruhn, liegt Elam, bei ihm begraben
Alle sein Heer! Schwert, du warfst sie hinab,
Hinab in die Gräber voll Schmach,
Die den Erdkreis einst erschreckten!

Im Gefild' liegt Mesech! Es liegt dort Thubal,
Er, und sein Heer, schmachvoll, waffenberaubt,
Nicht unter dem Haupte das Schwert!
Das Gefild' ist vom Gebein weiß

Der Verworfnen, welche die Erd' einst schreckten!
Pharo, auf dir stand des Siegenden Fuß!
Nun schlummerst du mitten im Heer
Der Erschlagnen, die das Schwert traf!

Die Beherrscher Edoms, der Krieger Führer,
Liegen umher tief in Nächten der Gruft!
Sie taumelten hin vor dem Schwert,
Zu der Heerschaar der Erschlagnen!

Mit hinunter sanken die Völker Sidons.
Röthere Scham deckt der Fürsten Gesicht,
Daß kühn die ereilende Schlacht
Sie hinabwarf in die Tiefe!

Die Erschlagnen all' um sich her versammelt
Sah in des Abgrunds Nacht Pharao! ihn
Erblickte sein Volk, und es war
Ihm Erquickung dieß Entsetzen!

Denn hinab hast, Pharao, du zur Hölle
Ihn und sein Heer, Gott Verderber, gestürzt!
Geschrecket, geschrecket auch du,
O der Welt Richter, den Erdkreis!

Sichtbar nur der Unsterblichen Aug' in des Himmels Abgrund,
Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem. Todesengel
Schauten hinunter, und wandten von ihr zu dem Thale Gehenna
Ihre Blicke. So sangen mit ernstem Trauren des Todes
Engel, indem, wie aus Fernen der Donner ihrer Posaunen
Ausruf scholl dumpf scholl, wie das Meer an Felsengestade.

Geh unter! geh unter, Stadt Gottes!
In Kriegsschrei'n! in Rauchdampf! und Gluthstrom!
Versink', ach! die des Herrn Arm von sich wegstieß!
Sey Trümmer, Stadt Gottes!

Tod'sworte sprach Jesus! Rom thut sie!
Zum Aas' eilt mit Gierblick der Adler!
Den Feldherrn, die ihr Gott ruft zu verderben,
Flammt's ernst vom Rachauge!

Pflugtreiber streun schreckend Salzsaaten!
Dir zog Gott die Meßschnur, o Schaubal!
Er, er bot zum Triumph auf! die Drommet' hallt
Siegswuth, wo Gott ausmaß!

Blutfodernd riefst, Juda, den Fluch du
Vom Thron' her! dein Mund schrie: Des Sohns Blut!
Die That schrie's noch mit mehr Grimm. Dich erhört Roms
Heerführer. Geh unter!

Wie der freudige Fromme, der jetzt die Gräber
nicht denket,
Oder, denket er sie, mit dem Troste der Auf=
erstehung,
Ihre Nächte durchstrahlt, wie der, wenn der
Morgen im Frühling
Ihm erwacht, mit Wonn' in dem Aug' in die
schönen Gefilde
Weit umherblickt laut sein Gebet dem Schöpfer
des Frühlings
Hinströmt; also schauten umher, und ertönten
vom Jubel
Chöre Seraphim, da in der Straße des Lichts
des Triumphes
Heerschaar schwebt', und mit strahlenden Meeren
der hellere Himmel
Sie umgab, und die Stern' in Gedräng zu
tausenden wallten.
Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den
Sternen!

Ertönet sein Lob, Erden, tönt's, Sonnen!
Gestirn'!
Ihr Gestirn' hier in der Straße des Lichts,
hallt's feirend,
Des Erlösenden Lob! siehe, des Herrlichen,
Unerreichten von dem Danklied der Natur!

Lobsing', o Natur, dennoch dem, welcher dich
schuf!
Dein Gesang ström' in den Himmeln einher!
Hochpreisend,
Von erhebender Höh', rufe des Strahls Gefährt'
In Kidrona, und dem Palmthal ihn herab!

Ihr Wasser der Mond', Erdemeer, rauschet darein!
Wie das sanftlispelnde Harfengetön zum Chorpsalm
Der Posaunen empor Lüfte der Palme wehn,
So erhebt euch zu der Sternenheere Gesang!

Wie wandelt ihr her, welche Gott zahllos erschuf!
O du Heerzug der Gestirne! wie strahlt, wie laut ruft
Des Erlösenden Preis ihr zu der Höh' hinauf,
Zu der Glanzschaar um den Thron Gottes empor!

Du bist es, o Sohn, dem der Welt Jubel ertönt,
Du ein Quell aller Beseligung, Herr, Heilgeber!
Unerschöpflicher Quell dessen, was glücklich macht!
Ist ein Weg wo? ist ein Flug auch zu dem Licht,

Zum Heile, den er uns nicht führt? Alle nicht führt?
Labyrinth alle des großen, des unnennbaren,
Des belohnenden Heils! Selige führt durch dich,
Von Aeoon er zu Aeoon fort, Labyrinth!

Jetzo schwieg der Gesang; doch tönete fort der gehauchte
Hall, und die Saite. So tönet der Hain, wenn weit in der Ferne
Ströme durch Felsen stürzen; und nah von den Bächen es rieselt:
Wenn es vom Winde rauscht in den tausendblättrigen Ulmen;
Und der tanzbeginnenden Braut der Quell Melodie scheint.

Da stets weiter empor in der Straße des Lichts der Triumph stieg,
Ward nicht ferne von ihnen ein Stern, der Sonnenbegleiter
Einer, verwandelt. Erschütterung ging von Wende zu Wende
Durch die Mitte des Sterns. Er zerspaltet' in Lande. Gebirge
Krachten, flammten; und brausender dampften Meere gen Himmel.
Fürchterlich war's selbst Engeln zu sehn, wie in Irr' Urkräfte
Wankten, es bildeten, Saat aufschwoll der neuen Erschaffung!

Aber aus eines Sirius näheren Strahlen erheben
Auferstandne Gerechte der Wonne Stimme zum Mittler:

Liebe des Sohns, himmlisches Heil! dem Verstande
Göttliches Licht! vom Altar Gluth dem Gefühle!
Tag, der erwacht, in das Meer nicht unterzugehn,
Der Erlösten ewiger Tag, Liebe des Sohns!

Flügel hinauf, Flügel zum Thron', o Triumph, nahmst
Du, und auch uns, den Gewählten des Erhobnen,
Wehest du vor mit der Palme, Christus Triumph,
Zu dem Thron des Vaters empor, Christus Triumph!

Engel, der dort strahlend einher durch die
Himmel
Schwebet, wer ist's? dem das Sternheer in der
Laufbahn
Steht, dem es laut auf den Pfaden Gottes ertönt,
Dem die Tiefe sinket, wer ist's, Engel des
Throns?

Er, der am Kreuz dürstet', und starb, der uns
liebte
Bis in den Tod, o der Schmach Tod, des
Altares
Golgatha Tod! und verlassen rufte von Gott
In der Nacht! der ist es, ja der, Engel des
Throns!

Strömet sie her, Ströme des Lichts, und, o
Lüfte,
Säuselt ihr sanft dem Triumphheer sie herüber,
Welche sich dort noch unhörbar, tief in der Fern'
Uns enthüllen, kommen, des Sohns Antlitz zu sehn.

Engel, der Tag seines Triumphs, die Erhebung
Christus zum Thron, sie erscholl weit in die
Welten
Alle! Wer wohnt in des Lebens Hütten, wem Gott
Es vergönnt, der eilet, des Sohns Antlitz zu sehn!

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach es
fleht ihm
Aller Gebet! in den Weltkreis, in die Tiefe,
Fern in die Höh', bis zur letzten, sendet hinauf
Die Erhörung er, der allein Seligkeit hat!

Freuden euch! Licht strömet' euch her, und
Gelüfte
Säuselte sanft dem Triumphheer euch herüber

Weit aus der Fern', ihr Bewohner jenes Gestirns,
Das auf Erden über des Blicks Gränze sich hob.

Herrscher ist er, Herrscher der Sohn! Ach, es
fleht' ihm
Euer Gebet! In die Tiefen, in die Höhen,
Sendet der Sohn, bis zur letzten, sandte der Sohn
Die Erhörung, er, der allein Seligkeit hat!

Der Entzückungen, ach! Seht, dort strahlet
der Sohn
In dem Chor hoher Thronen! herrlich in dem Chor
Des Grabvolks, die Blut ihm versöhnt hat, die
erwachten,
Vor dem Tage des Gerichts, umgeschaffen durch ihn!

O du Erster des Seyns! welchen himmli-
schen Weg
Hat geführt deinen Sohn des Todes Labyrinth!
Vom Grabmal beginnt, steigt der Siegsgang! aus der Nacht her,
Die den Sterbenden umgab, kommt des Ewi-
gen Sohn!

In der Schöpfungen Meer, wo der Woge
Gebirg
Zum Gestad' hinwallt, wohnet, Herrlicher, dein
Volk,
Dem Heil auch von dir wird, Messias! ob es
Blut gleich,
Unentheiligt von der Schuld, nicht zur Söh-
nung bedarf.

Aber es ist unsere Schuld von der Zeugen
Auge vertilgt, und verstummt ist nun der Sünde

Stimm' an dem Thron', in der Engel Hallen, dem Ohr
Des Gerichts der Klägerin Ruf ewig verstummt!

Fürchterlich laut rief sie hinauf, und es war doch
Leise das Ohr des Gerichts; aber: Vollendet
Ist es! erscholl vom Altare Psalmmelodie,
Und die Sünde hörte des Sohns Donner, und schwieg.

An des Ewigen Thron, Christen, preisen auch wir!
Wo es euch, Erben, schattet, schattet es auch uns!
Wo euch quillt des Heils Quell, das Labsal der Gerechten,
Da versammeln wir auch uns, quillt uns Leben auch zu!

Bebtet ihr je, Söhne der Fern', der Verwerfung
Schrecken? O troff, in der Wehmuth, im Entsetzen
Vor dem Gericht, im Entflieh'n vom Horeb, euch je
Die entflammte Thräne den Blick blutig herab?

An dem schwindelnden Hang, den Verderben umringt,
An des Abgrunds Nacht, staunten, schauerten wir nicht!
Wo Wagschal' ertönt, nicht, wo Zornkelch sich ergießet!
Und Geretteter Gefühl ward uns, glückliche, nie.

Welche Stimmen ergossen sich aus den begeisterten Chören!
Waget' ich sie zu vergleichen; so nennt' ich sie Stimmen der Liebe,

Nennte sie Sterbender, die nun offen den Himmel schon sehen,
Oder Auferstehender, die dem Grab' itzt enteilen.

Christus Triumph erreichte den Stern der unschuldigen Menschen,
Und der unsterblichen. Ueber den hohen Gefilden des Sternes
Schwebt' er einher. Die Unsterblichen sahn den strahlenden Heerzug,
Sahn den Versöhner, und ach die Auferstandnen vom Tode!
Haufen schauten! allein bald wurden die Haufen zu Schaaren,
Bald die Schaaren zu Heeren. Das Haupt gen Himmel erhoben,
Standen sie, unter ihnen der Erstgeschaffne. Vollender!
Rief er, und sank auf sein Knie, um ihn die Unsterblichen alle.
Haine riefen Hainen, und Bergen Berge: Vollender!
Unter sie hin war Toa getreten. Der Richtende hatt' ihn
Wieder hinauf in das Leben geführt. Der frohste der frohen
War er, war ganz Dank, war ganz mit Empfindungen seiner
Neuen Unsterblichkeit überströmt. In dieser Entzückung
Rief er laut mit den Heeren der heiligen Menschen: Vollender!

Jetzo da in seinem Triumphe der Sohn des Ewigen Psalme

Seiner Erhöhung vernahm, und mit Wonne
der preisenden Freude
Ueberschwänglich belohnt', entstieg der Gräber
Gefilden
Zweener Sterblichen Lied. Sie hatten Erstandne
gesehen,
Hatten gelernt. Es wurd' ihr Lied von dem
Ausgesöhnten,
Und dem Versöhner gehört. Indem der Schatten
des Baumes,
Ihnen Hütte jetzt, und Kühlung sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob sie die
Stimme der Andacht,
Sie, die liebte den Herrn, und ihres Lebens
Gefährten.

Schwinge dich empor, Seele, die der Sohn zu
des Lichts
Erbe sich erschuf! selige, die versöhnt Jesus hat!
Sing' ins Chor der Vollendeten am Thron!
Stammelten sie nicht auch Laute, wie du, be=
benden Gesang?

Als der Schatten des Baums, und Kühlung
sanfterer Lüfte
Weht', und der Bach mitscholl, erhob er die
Stimme der Andacht,
Er, der liebte den Herrn, und seines Lebens
Gefährtin.

Selbstständiger! Hochheiliger! Allseliger, tief
wirft, Gott!
Von dem Thron' fern, wo erhöht du der Gestirn'
Heer schufst,

Sich ein Staub dankend hin, und erstaunt über
sein Heil,
Daß ihn Gott hört in des Gebeinthals Nacht!

Durch feirende, lautpreisende Psalmchöre des
Sternheers bebt
Mein Gebet auf zu dem Thron deß, der im
Lichtreich herrscht!
Vom Beginn selig macht! Labyrinthweg' uns
empor
Zu dem Thron führt, wo unerforscht Er herrscht!

Hochheiliger! Allseliger! Unendlicher! Herr
Herr, Gott!
O erhör' du mein entzückt Fleh'n von dem Grab-
thal her!
Von der Nacht stammelt's auf zu des Chors
Halleluja;
O erhör's, Gott! und mein verstummt Fleh'n auch!

Gott! mache den toderbenden glückseliger!
Gott! trockn' ihm
Die Betrübniß von der Wang' ab! doch ist
Elendslast
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn
mit Geduld!
Und, o leit' ihn, daß er am Thron anschau'!

Also sang er, und schwieg; bald aber erhub
sich von neuem
Seine Seele, brannte von neuem vor inniger
Andacht.
Siehe, des künftigen Christen Gesang entschwebte
der Erde

Kaum, allein ihn vernahm der Hörer der ewigen Chöre.
Also rauschet ein Blatt, wenn die Wiederhalle der Felskluft
Donner rufen, Donner der Waldstrom nieder ins Thal stürzt.

Erwach, Harfengetön, und erhebe dich
Dem Psalm nach zum Throne!
Dein Flug sey des Unendlichen Lob,
Des Herrn Preis dein Festlied!
O ihm, dem mit Entzückung
Harmonie des Gestirnheers emporsteigt,
Und Erzengel entflammendes Lob
In dem Anschau'n ertönen,
O lispl' auch, mein Gesang, sein Lob dem!
Von dem Grab' auch vernehme
Sein Lob Gott! Wie beginn' ich's? wie vollend' ich's?
O Vorschmack des Himmels,
Des Herrn Preis, wer singt dich, und erliegt nicht?
Was ihn sonst hob, versinkt jetzt,
Sein beseelteres Bild, wie der Schimmer
Von dem Aufgang Gemäld' ihm
Voll Goldglanz, wird ihm Dämm'rung!
Wie ich kann, mit der Nacht Schein im Bilde,
Mit Nachhall und Laut nur,
Wenn der Chorpsalm zu dem Thron' auf sich donnernd
Erhebt, sing' ich dem Herrn!
Wer gleicht dir? wer, o Gott, ist, wie du bist?
Des Seyns tiefen Entwurf entwarfst du,
Eh Gefühl war, Gedanken,
Und Zweck war in der Endlichen Heer!
O der Aussaat, die, Gott, du,

Gesät hast! und Aeon auf Aeon,
  Daß sie reift', aufgehäufet.
O Rathschluß: Die Aeonen,
  Wenn sie all' einst vorbei sind, wird Ernte
Ohn' Aufhören am Thron seyn!
  Die Erschaffung zu des Sohns Heil hast
      dann du
Vollendet! O dann führt das Glück uns,
  Und das Elend ins Lichtreich!
Was einst uns, dem Beglückten und Dulder,
  Labyrinthweg und Nacht war,
Das führt uns zu dem ewigen Heil hin!
  Indeß welkt auf Erden
Der unsterbliche Mensch weg,
  Und empfindet Herannah'n des Todes,
Herannah'n der Verwesung!
  Und verweint, in Wehklag' ergossen,
Der Beginn des Daseyns;
  Und weiß doch, daß es Gott einst mit Wonne
Vollbringt, er, der ihn auch zu dem Heil schuf!
  Ja! so, Gott, vollbringst du's!
Ach trüb ist, und Nacht ist der Gedanke,
  Daß ins Loblied der Himmel
Der Angst Stimme sich mischt,
  Und mit Thränen sich die Wehmuth von
      Gräbern
Emporhebt ins Getön, wo Entzückung
  Der Chorpsalm zum Thron ruft,
Und sanft Lispeln den Harfen entlockt,
  Wenn in Dank weint die Wonne!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange
Babylons. Also sang der Erstandenen Chor
      dem Vollender:

Ernst ist er, des Gerichts dunkler Tag!
Todesgang und des Sturms Flug eilt des Herrn
Gerichtstag! Prophezeiung gegen sie,
Bewölkt einst, Prophezeiung, wie erfüllt Gott dich!

Ach, sie stürzt! Es vernahm Erd' und Meer
Babels Fall, der Erfüllung Donnerschlag!
Nun thut's Gott von dem Throne! Jetzo droht
Am Meerstrand die Verkündung des Posaunrufs nicht!

Babel stürzt! O begann Gottes Tag,
Jener schon, der Entscheidung großer Tag?
Wie liegt, Weh'! sie zerstört da! Weh' ihr! Weh'!
Welch Grau'n jetzt, die so stolz war, in dem Abgrund da!

Cherubim und Erstandene tönten vom Untergange
Babylons. Also sang der Cherubim Chor dem Vollender:

Sie versinkt, sie versinkt, Babel! Der Täuscherin
Gefüllt ist mit Gifttrunk, schnelltödtend schäumt
Ihr Kelch auf! O es füllt dir, Babel, dafür,
Des Gerichts Kelch vollmessend, der wiedervergilt!

Du Gestürzte! wie lang' schäumte dein Taumelkelch
Dem Erdkreis Verführung, Wahn, Wuth, und Tod!

Erwacht ist des Vergelters Rache! dich hat
Von des Zorns Kelch Gott trunken zum Tode
gemacht!

Ach! die seligen Tage der ersten Auferstehung
Waren's, die ihr, schon jetzt vollendete Mär=
tyrer, fei'rtet.

Die Gott rächt, in Gestirnglanz, Glückselige!
In des Heils Kleid', ausduldende Märtyrer!
Zu dem Erb' in dem Lichtreich kommt freudig ihr,
Die Gott rächt, von dem Nachtthal her!

Die Herrschaft des Vollenders, Mitblutende!
Die Gewalt deß, den Kreuziger tödteten,
O empfangt die Belohnung, Heilerbende!
Erstaunt, bang, und vor Angst stumm hört's

Der Erdkreis! Die verkannt einst schnell
bluteten,
Wenn sie Satan Räuchwerke nicht zündeten,
Sie beherrschen die Welt jetzt! sind Könige!
Vom Thron schmückt mit Gewalt Gott euch!

Unbemerkter, nicht eine der Königinnen des
Weltmeers,
Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame
Patmos.
Aber es sollte dereinst, wie Posaunen, an ihrem
Gestade
Dem erschallen, den sich der Offenbarer zum
Seher
Auserkor, und in ihrer Haine Schatten der
Gottmensch

Ihm erscheinen, umringt von sieben Leuchtern, gekleidet
In ein lichtes Gewand, mit Golde begürtet, das Hauptbaar
Weiß, wie Schnee, und Flamme sein Blick, wie die Sonne, sein Antlitz!
Glühend Erzt war sein Fuß, von dem Munde ging ihm ein scharfes
Schneidendes Schwert, und er hielt in der Rechten sieben Sterne;
Eine Strahlengestalt, vor welcher, wie todt, der Seher
Hinsank! Richter der Welt war der, vor welchem er hinsank.
Aber damals richtet' er noch sein so großes Gericht nicht:
Sprach nur über sieben Gemeinen ihr erstes Urtheil;
Mit dem Ernste des Richterspruchs ertönte noch Gnade!
Und es hatten von diesem Gericht, die ersten der Engel,
Und die Väter, sie hatten, von dieser Gnade, wie fern her,
Himmlische Stimmen vernommen. Sie sangen dem schonenden Richter,
Daß ihm in den Gemeinen, wie Thau aus der Morgenröthe,
Seine Kinder würden zum ewigen Leben geboren,
Durch die neue Geburt, und daß er ihrer, wie Mütter,
Sich erbarmt', auch da, wo selbst die Herzen der Mütter
Fühllos würden, auch da sich Jesus Christus erbarmte!

Ephesus, ach Ephesus! komm zu der ersten
Liebe zurück! O wie tief sankst du, Gemeine!
Kehre wieder! es stürzt dein Leuchter
Sonst dir dahin, und verlischt.

Preis dir! du gibst ewigen Lohn, wer sich
wieder,
Mittler, erhebt! am Krystallstrom, der vom
Throne
Fließet, schatten des Lebens Bäume!
Tragen dem Siegenden Frucht!

Und ein höheres Chor begann, von Wonne
begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen;
sie sangen:

O der Aussaat, welche du, ewiger Sohn!
Dir in Smyrna sätest! O sie halten aus
Im Gefängniß, und geschmäht! sie dulden's gern,
Sind getreu bis an den Tod, Kronen zu empfahn.

Wehmuthsstimmen erschollen. Sie sangen!
Chöre der Menschen:

Pergamon, du hieltest an Ihm in den Tagen
Jenes Triumphs, da Antipas in sein Blut sank!
Zeugend sank er! O ruft Antipas
Namen, Unsterbliche, laut!

Aber du hast, Pergamon, auch, die, wie Balak,
Ärgern. Es labt, wer gesiegt hat das verborgne
Manna diesen allein! nur er hört
Zeugen die Himmel von sich!

Wehmuthsstimmen erschollen. So sangen
Chöre der Engel:

Siehe, du glaubst, duldest, und liebst, Thyatira,
Aber du hast, Thyatira, die Prophetin,
Hast die Täuscherin auch! Dein Richter
Forschet hinab in das Herz!

Welchen er rein sahe, der Sohn, den erhebt er,
Setzet ihn hoch, daß den Weltkreis er beherrsche!
Gibt den eisernen Stab der Macht, gibt
Strahlen der Stern' ihm ums Haupt.

Stille ward in der Schaar des Triumphes, und keins der Chöre
Sang, und alle Harfen, und alle Posaunen verstummten,
Bis zu dem Göttlichen wenige Stimmen sich endlich erhuben.

Ach Sardis! ach Sardis! Weltrichter,
Erbarm' dich! des Herrn Sohn, verschone!
Sie liegt todt, und ihr Wahn wähnt, daß sie lebe!
Gott Mittler! schon' ihrer!

Ach höre! wach, Sardis, wach, Todte!
Vom Schlaf auf! Es schreckt schon von fern her,
Mit Eil' droht, mit Vollendung das Gericht dir!
Hör', hör' sein Droh'n, Todte!

Weißes Gewand strahlet um den, der gesiegt hat!
Hell in dem Buch, das vom Heil einst im Gericht tönt,
Steht sein Namen! ihn nennt, vor Gott selbst,
Und vor den Engeln, der Herr!

Aber ein höheres Chor begann, von Wonne begeistert,
Durch die goldenen Harfen herab zu rauschen; sie sangen:

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der
Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia stets! Satans Verführter soll
Sich ihr bang nahn! in den Staub sinken vor ihr!

Wie selig ist sie! Wenig Kraft gab ihr der
Herr;
Und es blieb dennoch im Bunde, bekannte dennoch
Philadelphia stets! Stunde des Jammers, triff
Du den Erdkreis, und vor ihr eile vorbei!

Wie herrlich ist sie! Treue Schaar, halt',
was du hast,
Und o laß keinen die Krone des Heils dir nehmen!
Der Vollendete steht glänzend, ein Pfeiler, einst
In dem Tempel, wo der Sohn ewig belohnt!

Wehmuthsvoll, mit jenem Gefühl, das unter
den Menschen
Thräne wird, kam mitten aus einem Chore die
Stimme:

O vernähme den Ruf Laodicea noch!
Er ruft ihr vom Tod' auf! wehklaget sanft!
Wie blind, ach! und wie elend täuschet sie sich!
Du, des Herrn sonst, auf, eile dem rufenden zu!

Der Gezüchtigte geht auch zu dem Abendmahl
Des Sohns ein! Wer fest steht, aushält, und siegt,
Belohnt wird, und gekrönt, der steiget empor
Zu des Throns Höh', Gottmensch, wo in Lichte
du wohnst!

Da des Triumphs Heerschaar stets weiter hin=
auf zu des Himmels

Strahlenkreise stieg, begannen Chöre der Seher
Und Erzengel zu singen dem Auferwecker und Richter.
Also sangen sie gegen einander. Die Harfen der Seher
Tönten fei'rlichen Ernst, und flossen von großen Gedanken
Feuriger über. Itzt strömte der Psalm in der Saite Begeist'rung:

Wo erhöht Er in dem Lichtreich, im Glanze thront, dort
Stieg er herab, und den Gerichtshof donnerte sein Heer!
Und die Grabnacht gab, die sie wegnahm, her,
Da des Gerichts Ruf tönt', und das Gebirg einsank!

Und die Heerschaar, die vom Tod' Er durch Blut lossprach,
Hub sich empor, und ihr Gewand goß Strahlen um sie her!
Ihr Triumphlied scholl, wie das Weltmeer braust!
Und das Getön stieg hoch mit dem Gerichtshof auf!

Sie erlagen dem Wonnegedanken. Die Saiten nur tönten.
Aber nicht lange, so scholl ihr Gesang von neuem zur Harfe:

Aussaat, die gesät ruhte, bis ihr Gott rief, das Gefild'
Mit Goldglanz zu bedecken! Selige, die Staub zu Staub,

In sich einschloß säumende Nacht,
Bis floh der Aeoon Sterblicher dahin!

Aussaat, o wie reif schimmerst du her! Laut
ruft im Gefild'
Die Heerschaar zu der Ernte! Selige, die, Glanz
zu Glanz,
Der Vollender sammelt, wie nimmt
Des neuen Aeoons Herrlichkeit euch auf!

Jetzo sangen mit himmlischem Lächeln die ersten der Engel;
Tönender strömte der Psalter Strom zu dem
Wonnegesange:

Todt', erwacht! Todt', erwacht! Der Gerichts-
tag hallt's!
Der Aufruf der Ernter des Gefild's
Ertönt froh! Der Staub hört's da, wo er sanft
Schlummert, hinschallen! Schutzengel rufen ins
Gericht!

Eilet, schaut auf zum Thron; die mit Huld
Gott rief!
Erwacht! eilt! steht auf! strahlt von dem Grab'
Empor ihr, die Jesus frei des Gerichts
Macht'! o Miterben, kommt, nehmt die Palmen
in Triumph!

Schwebt herauf, setzet euch, mit dem Sohn
Richter,
Im Goldstrahl auf Throne bei dem Herrn!
Erhebt euch, die Blut deckt! weißes Gewand
Deckt! o Weltrichter, kommt, nehmt die Kronen
in Triumph!

Ach! sie gehn überstrahlt zu dem Thron furchtbar
Herauf, ernst zur Wagschal' des Gerichts!
Geströmt Blut des Altars Golgatha deckt
Hell die Palmträger! Siegskronen glänzen um ihr Haupt!

Lange Reih'n krystallener hochaufsteigender Berge
Sind in dem Stern Sarona. In ihnen sehn die Bewohner
Ferne Welten vergrößert, und leuchtender; weiter ertönet
Dort der Wiederhall, und melodischer, wenn sich der Ausruf
Inniger Freud' ergießt bei neuer Erscheinungen Anblick.
Tausende wimmeln dann am Fuß der unendlichen Berge,
Tausende haben dann die breite Schulter, die lichte
Stirne der Berg' erstiegen, und stehn tiefsinnig, und schauen.
Jetzo schauten sie nicht tiefsinnig; ihr Auge war Wonne!
Denn es ging der Triumphheerzug bei Sarona vorüber.
Heller ward der Krystall, wo der Gottmensch schwebt', und zu Schönheit
Seine Herrlichkeit milderte. Dort ertönte der Nachhall
Reiner, und neu, als bildet' er Laute des feirenden Heerzugs.

Jetzt erhuben im Chor der Seher Debora und Mirjam
Ihre Stimme. Den Saiten entscholl bald himmlische Wehmuth,
Bald der Ton des Triumphs. Sie sangen gegen die Engel.
So, wenn im Walde der Donnersturm stillschweigt, und die Bäume
Nicht gebogen mehr stehn, bebt leise von Lüften der Sprößling.

O du, einst uns Elend, wie entzückst du,
Den Geist, Tod! Wer im Nachtthal des Entsetzens
Nicht verwesete, strebet umsonst
Zu erreichen des Erwachten Gefühl!

Ihr lieft nicht die Laufbahn des Erdulders,
Des Pilgers da hinab nicht, wo der Tod war!
Ihr Unsterblichen! sahet das Grab
Nicht eröffnet, und gefüllt mit Gebein!

Ihr saht nicht, daß furchtbar die Entschlafnen
Es hinnahm, die Geliebtern zur Verwesung!
Der begrabenden Schaufel Getös,
Die mit Erde die Entflohnen bewarf,

Erscholl nie euch dumpf auf von den Grüften,
Und rief nie euch Erinn'rung, daß ihr einst auch,
Mit entstürzender Erde bedeckt,
Bei der Trümmer des Verwesenden lägt!

Aber wie unter Wolken herab von den Felsen sich Ströme
Stürzen, so sang, als rief's zum Gericht, das Chor der Propheten:

Todt', erwacht! die Posaun' hallt! Todt', erwacht!
Der Nacht Schooß, des Meers Grund, und der Erdkreis
Bebt dumpf auf! Das Gebein hört Herrscherton
Herrufen! Erzengel rufen ihn laut!

Goldpalast, und bemoost Dach stürzen ein!
Im Erdgrab', und Weltmeer wer entschlummert
Schon lang' lag, der erwacht! Wer lebet, hört
Graunvolles Erdbeben! stirbt' und erwacht!

Nacht noch war's. Das Entsetzen trat einher,
Gebot Flucht. Gefild', Hain, des Gebirgs Haupt
Versank! warf sich ins Meer hin! Harfe schweig!
Bang ruft, es ruft nun Gebärerinangst!

Donner ruft von des Throns Höh'n! Harfe schweig!
Lautdroh'nd tönt Gerichtsruf der Posaunen
Darein! Fürchterlich fliegt, rauscht Donnersturm!
Wehklagend ruft d'rein Gebärerinangst!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der Eine:

Sie sind's, ach! die wehdroh'nd der Aufruf schreckt!
Sie stehn auch von dem Tod' auf! O verschlöss'
Nacht stets
In dem Grau'nthal der Verwesung,
Die des Throns Ausspruch in den Abgrund stürzt!

Zween Erzengel schwebten voran, da sang der Andre:

Gerichtsdonner, ach, zu furchtbar tönest du
In die Grabmale! Längrer, ewiger Schlaf

Ist ihr Flehn; aber sie kommen aus der Nacht,
Und wehklagen: O falle, Gebirg, deck' uns!

Stille war itzt in den Chören der Siegsbegleiter. Da flogen
Leicht, wie Blüthen die Luft fortathmet, Benoni und Mirjam,
Lazarus Schwester, hervor. Wie des Sommers sanftere Mondnacht,
Und wie der röthliche Frühlingsmorgen, schwebten sie vorwärts.
Und sie würdigten Satan, dem liegenden Ueberwundnen,
Hören zu lassen, wie groß der Triumph der Todten des Herrn sey.

Donnr' es, o Gesang, in der Nacht
Schrecken hinab, zu Gehenna's Empörer hin:
Die am Staub' einst Elend und der Tod traf,
Sie erwachen zu dem Schau'n!

Mörder! zu dem Schau'n! vom Beginn
Mörder! sie alle, die jemals des Todes Angst,
Der Verwesung Grau'n traf, sie entschwingen
Sich dem Grabe da hinauf,

Wo, zu dem Gericht, du Genoß
Jedes Entsetzens, in schreckender Herrlichkeit,
Sich gesetzt hat Jesus der Vollender!
Hosianna! er entschwung,

Sieger des Empörenden, sich
Auch dem umschattenden Thale, der Todesruh',
Und verwarf dich, Satan! du Verkläger,
Der sie Tage vor dem Thron,

Rächte vor dem Thron sie mit Grimm
Schuldigte! Sünden nicht nur, das Gebrech, du
Feind!
Und der Fehle Staub nahmst, und umgabst du
Vor dem Rächer mit Gewölk!

Zischender Verkläger, dich stürzt
Jesus, der Herrscher, hinab in die tiefe Nacht,
Wo die Qual ist, Wehklag', und der Tod ist
Kein Erwachen zu dem Schau'n!

Einer der Todesengel erhub die furchtbare
Stimme,
Also sang er, indem mit der Hand die Posaun'
ihm hinsank:

Wehklagen, und bang Seufzen vom Grau'n-
thale des Abgrunds her,
Sturmheulen, und Strombrüllen, und Fels-
krachen, das laut niederstürzt',
Und Wuthschrei'n, und Rachausrufen, erscholl
dumpf auf!
Wie der Strahl eilt, schwebten wir schnell, und
in Wehmuth fort.

Gabriel weinet', und fühlte sie gern, die
himmlische Thräne;
Also floß mit der Thräne die Stimme des
Schauers der Zukunft:

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Thron
Sie sich empor, stand ernst, anschaunselig da,
Schimmerte die Braut! Sanften Ton, festliche
Melodien,
Freudigeres Gefühl strömtet ihr, Donnerer in
dem Gericht!

Und der Gottmensch sah rein neben sich
Sie an dem Thron voll Unschuld stehn, sah sich ihm
Heiligen die Braut! Neu erscholl, seligeres Gefühls
Strömet' ins Paradies euer Psalm, Donnerer in dem Gericht!

Hoch erhöht von dieser Begeist'rung des Schauers der Zukunft,
Schwebt' in lichterem Meere der Himmelsheitre die Heerschaar,
Schwebte mit schnellerer Eile dahin; und keine der Harfen
Schwieg in den Chören, und aller Posaunen erschütternde Stimmen
Redeten ihre Donner, und alle Himmlischen sangen:

Da ihr Gang Fluch, und ihr Ausruf Gesang ward der Entzückung,
Da vom Gefild' her sich der Triumphzug zum Gerichtsthron
Emporschwang: nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz Gott sah,
In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht lossprach!

Aber das Chor Erzengel begann von neuem die Wonne
Seiner Gesänge gegen die Seher hinüber zu strömen:

O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verwest einschloß

Der Gerichtsspruch, den in Eden, da es kühl
ward, der Herr aussprach!
Erstlinge, schwebt strahlend empor, in Triumph-
flug', eilt,
Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das
Gebeinthal bückt!

Die Hand kam hervor einst, und Schrift
stand: Dich wog Jova!
Und es fand dich, der den Weltkreis, wie er will,
herrscht, zu leicht König!
Daß des Gerichts Tag es vernähme, wie leicht
der sey,
Welcher an ihm sündigte! gebot es von des
Throns Höh' Gott,

Gebot so: Es zeug' einst, was lebend des
Staubs Sohn that,
Des Gerichts Buch! Und mit Schrift, hell, wie
der Blitzstrahl durch Nacht herfleugt,
Schrieb in das Buch, Rächer, dein Heer, was
der Mensch that! grub's
Thränenvoll ein, schweigend, was nunmehr in
dem Gericht laut tönt!

Am Thron rollt die Heerschaar, als göss' sie
ein Meer weit aus,
Des Gerichts Bücher voll Ernst auf! Und die
Glanzschrift erschreckt fern her!
Eilet empor, Erstlinge, schwebt den Triumph-
flug, kommt,
Richtet mit dem, welchem sich die Höh' und das
Gebeinthal bückt!

Ihn sah Gott herannahn! kein Tag war, wie
der Tag ist,

So dem Rath deß, der geherrscht hat vom Beginn an, die Hüll' aufdeckt!
Jauchzet, und schaut tiefer hinab, denn der Lichttag kam!
Wandelt umher froh in Labyrinthe, die hindurch Gott führt!

Noch währt er, und währt er, der Grau'ntag! Ein Jahr floh schon,
Und es säumt noch der Gerichtstag! Noch erschreckt den des Ausspruchs Ernst,
Welchen der Sohn Gottes verwirft! Es entfliehn qualvoll
Könige noch! rufen dem Gebirge: O Gebirg, deck' uns!

Allein deckt Gebirg' euch? Noch säumt stets des Urtheils Tag!
Noch entsetzt sich, wer, o Lamm, dir, das erwürgt ward, wer Hohn dir sprach!
Stürzet, ihr Berg', über uns her, denn die Allmacht zürnt!
Der an dem Kreuz blutete! gebeut von dem Gerichtsthron Tod!

Noch strahlt er, der Heiltag! Noch theilt Gott des Lichts Erb' aus!
Noch verklärt sich Labyrinthweg! Noch enthüllt Gott der Vorsicht Pfad!
Stets noch empfäht weißes Gewand, von des Sohns Blut hell,
Kronen empfäht, Palmen, wer dem Sohn, bis in den Tod, treu war!

Thräne des Himmels im Blicke der Erstlinge Gottes, wie glänztest

Dem du, der einst das Erbe des Lichts den festlichen Tag gibt
Seiner Entscheidung! Sie wagten es kaum, voll inniger Demuth,
Nach dem Vergelter hinauf, der ihnen strahlte, zu schauen.
Säumend begann ihr Harfengetön; als aber der Geber
Immer belohnender strahlte, da flog's, und schnell war es Jubel.

O Aufgang aus der Höh'! o des Herrn Sohn! du, o Licht
Von dem Licht, der erlöst hat, doch dereinst auch, auf den Thron
Des Gerichts, mit der Wagschal' steigt, und es wägt,
Was gethan hat, wem umsonst floß Golgatha's Blut!

O Preis dir und Gesang, du des Herrn Sohn! du, o Licht
Von dem Licht! der erlöst hat, die dereinst, ach! an dem Thron
Des Gerichts, bei der Wagschal' stehn, und sein Weh'
Mit verkünden, wem umsonst floß Golgatha's Blut!

O Urquell! es ergeußt, o des Heils Quell! wie ein Strom,
Wie ein Meer, so gebeutst du, von dem Lichtthron sich herab
Der Erschaffnen Glück! Erzengel, merkt auf,
Wie das Heilmeer durch den Weltkreis weit sich ergeußt!

Ihr, ihr saht's von Beginn, da die Nacht uns noch umgab!
Es der Tod noch verbarg! ach! da noch Gott wir, o der Staub!
Aus der Nacht, von dem Grab' her, richteten! Gott
Mit Erbarmung es vernahm! schwieg! Blitze nicht warf!

Unterdeß da Jesus den Weg durch die Heitre zum Throne
Gottes ging, entschied er von fern das Schicksal der Seelen,
Welche das Leben der Sterblichkeit jetzt verließen. Sie mußten
Sinken, oder steigen, nachdem in ihnen der Richter
Trieb' erschuf, sich empor zu der Wonne Gefilden zu heben,
Oder hinab sich zu senken, hinab, wo die ewige Nacht herrscht.

Jetzt rief einer der hohen Triumphbegleiter: Es steigen,
Sieh', aus allen Landen, aus allen Völkern der Erde,
Steigen Seelen herauf! Ein anderer rief in der Wonne
Seines Herzens den Auferstandnen zu: Der Entschlafnen
Seelen machen sich auf, und werden Licht! Denn ihr Licht strahlt
Ihnen entgegen, und vor ihnen geht des Versöhners
Herrlichkeit auf! Der Unsterbliche schwieg. Noch war es den Seelen

Unbekannt, wer der in der Mitte dieses Triumphs
seyn!
Wer die Schaaren um ihn; bald aber erkannten
sie Menschen
Unter den Schaaren, und süßes Gefühl, daß sie
Menschen erblickten,
Ueberströmete sie. Doch da sie von Antlitz zu
Antlitz
Ihre Brüder sahn, erstaunten sie, zweifelten,
sanftes
Schauers voll. Denn die Auferstandnen, nnn
Himmlischen, waren
Furchtbar und schön, voll Hoheit, wie keine
Hoheit sie kannten;
Waren vielleicht auch Götter! Allein der Göt-
ter Einer
Sprach zu ihnen, und lieblich erscholl des reden-
den Stimme:

Menschen waren wir einst, wie ihr vor Kur-
zem noch waret;
Aber Er hat uns zu dieser Vollendung erhoben,
Welchen ihr wandeln hier bei den Sternen seht,
mit des Urlichts
Glanze bedeckt, und mit Wundenmaalen! Lernet!
ihr könnt hier
Vieles lernen. Erwählet ihn euch zum Helfer;
erwählet
Ihn auch nicht. So frei, wie jetzt, seyd ihr
niemals gewesen!

Dreimal die Zeit, die ein Engel, bevor er
von Einem Entschlusse

Uebergeht zu dem andern, die dann der Unsterbliche zweifelt,
Folgten die Seelen jetzo nur nach, und blieben auf einem
Sterne zurück, und warteten dort auf Lehrer, die Jesus
Ihnen würde, Gabriel rief's, von dem Thron zusenden.

Weit in der Ferne sah des Ewigen Thron die Triumphschaar,
Und des Allerheiligsten Nacht an des Ewigen Throne.
Schon verhüllten ihr Antlitz mit ihren Flügeln der Engel
Viele. Das Antlitz deß, der geopfert auf Golgatha's Altar
Blutete, ward lichtheller. Ein Chor Erstandner bebte
Freudig; und erst nach langem Verstummen begann es von neuem
Seine Psalme, begann's hinauf nach Sion zu singen:

Begleit' ihn zum Thron' auf, o Lichtherr!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Menschlich ist er!
Gnädig! das rufest du laut, blutiger Altar!

Es preis' ihn der Toderb', und Seraph!
Es erheb' ihn die Versammlung der Gerechten,
Jesus! Hehr ist er! heilig! Es gab,
Siehe, dem Herrlichen! Jehovah das Gericht!

Es sing' ihm der Heilerb', und Cherub!
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosianna!
Jesus! Sohn, du bist König der Welt!
Ewiger König der Stadt Gottes in der Höh'!

Wie wirst du am Thron den empfangen,
Der es ganz litt! der es ganz that! den Vollender!
Vater! Du den Sohn! Donner des Throns,
Gebt der Unsterblichen Chor Flügel und Triumph!

Und sie schwiegen. Es schwebt' an einer Sonne Gefilden
Langsamer fort ein anderes Chor Erstandne. Sie sangen
Ihm, der stets lichtheller des Vaters Rechten sich nahte:

O Vollender! wie wird er, der ewig ist, dich
Auf des Throns Höh'n empfangen! Ewiger! wie wirst
Du hingehn! des Herrn Sohn den Herrn schaun! der erhabne,
Der unendliche Genoß deß, der seyn wird, und war!

Du o Licht von dem Licht! Gottmensch! groß durch den Tod
An dem Kreuz! Hehr Sühnopfer! Herrlicherer dem,
Der abfiel, und umkehrt! der, Staub, schlief, und darauf erst,
Ein Unsterblicher, wie sie, Glanz der Engel empfäht.

Der erlösende Sohn, Allerheiligstes! ging
In die Nacht deines Grau'ns ein! Aber wie hat ihn

Erhöht Gott! Ihr Knie sinkt dem Aufgang aus
der Höhe,
Dem Erniederten und Herrn, aller Endlichen Knie!

Und wie schallete empor, hoch im Himmel empor,
Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie!
Erhöht wird des Herrn Sohn! der Gottmensch!
der Gesalbte!
Dem Unendlichen zum Preis, Gott dem Vater
zum Preis!

Auch sie schwiegen, und immer wurden der
feirenden Chöre
Weniger. Sieben Erstaubne, die ersten unter
den Menschen,
Schwungen sich freudigzitternd hervor, und san-
gen dem Sohne:

Mißt nicht mit Maß Endlichkeit uns? Wir
erheben,
Selig dadurch, die Vollendung des Erstandnen!
Ach! der Wonne Gefühl soll ewig
Tönen im Strom des Gesangs!

Aber was ist, gegen den Preis der Erschaffnen,
Vater, dein Blick! du Erhöher zu des Throns
Glanz,
Dein Anschauen! Verstummt, Strom, stündst du,
Winkte nicht Eile dir Gott!

Danke dem Herrn! Preise, daß Er uns ver-
gönnt hat,
Endlichen, ihm mit dem Stammeln des Triumph-
lieds,

Ihm mit feirendem Psalm zu singen
Mit der Erstaunungen Ruf!

Herrlich ist er! selig ist er! und des Donners
Seiner Gewalt, wenn er handelt! und beseligt!
Nachhall unser Gesang. Strömt, Jubel,
Jauchzet den Thaten des Herrn!

Mittler! zu dem steigst du hinauf! Es erhebt dich
Der zu der Höh', o Messias! zu der Höh'n Höh',
Seiner Rechten! Begleit' ihn, Siegslied,
Bis zu dem Fuße des Throns!

Aber hundert Cherubim schwebten hervor, und enthullten
Wieder ihr Antlitz, und wiesen hoch mit der Palme gen Himmel.

Begleit' ihn zum Thron' auf, Triumphheer!
Mit der Harf' ihn, der Posaun' Hall, und dem Chorpsalm,
Jesus, Gottes Sohn! Herrscher ist er!
Herrscher! Das rufet ihr laut, Donner um den Thron!

Es ruf' ihm der Heilerb', und Cherub,
O ihr Chör' all' in dem Lichtheer, Hosianna!
Jesus! Gottes Sohn! Dulder! du steigst,
Todter! zur Rechten des Herrn, Ewiger! empor!

Jetzo kam der Triumph dem Himmel so nah, daß Jehovah's
Thron sie im Glanz herstrahlen der ganzen Herrlichkeit sahen.

Da den Triumph, den Triumph die nähesten Engel erblickten,
Standen sie alle zuerst erstaunt; bald aber erhub sich
Wonnausruf voll frohes Erschreckens. Die Stunde, da Christus
Wieder würde, der Ueberwinder, den Himmel betreten,
War der Himmlischen keinem bekannt, war's selber der Thronen
Ersten nicht. Sie hatten nur fern mit der Welten Getöne
Jubel gehört. Von Gebirge rief zu Gebirge, der Cherub
Rief der Messias! dem Cherub, aus Hainen ruften in Haine
Seelen, und Seraphim sich: Der Messias! vom Strahl zu dem Strahle,
Bis hinauf zu den Opferaltären, hinauf zu der hohen
Wolke des Allerheiligsten scholl: Der Messias! hinaufscholl
Zu dem Thron: Der Messias! daß weit um sie her der Wälder,
Daß der Ströme Geräusch unhörbar ward, des Krystallmeers
Woge selbst vor der Stimme der rufenden! Aber da Jesus,
Du, der große Vollender nunmehr, mit einem der letzten
Sonnenschimmer, den Himmel betrat, da entsanken der Engel
Kronen, da streuten mit sanfterer Freude die Himmlischen alle

Palmen auf den erhabenen Weg, der zum Throne
des Herrn führt.
Auch die Triumphbegleiter, die Seraphim und
die Erstandnen
Streueten Palmen, und gingen einher mit freu=
diger Demuth.
Aber die Seelen, belastet vom neuen Himmels=
gefühle,
Wären in einem der Haine des Wegs geblieben;
hätt' ihnen
Gabriel nicht mit der goldnen Posaune zu fol=
gen gerufen.

Jesus nahte dem Thron. Da wurde stiller
die Stille;
Und da rufte den Seelen nicht mehr die Po=
saune; die Väter
Standen: noch folgten die Engel, nicht lang', so
blieben auch sie stehn,
Sanken nieder, daß sie anbeteten. Gabriel hatte,
Keiner der Endlichen sonst, des Thrones unterste
Stufe
Mit dem Messias betreten. Dort kniet' er, bei=
nah unsichtbar
Durch den herunter strömenden Glanz, und schaute
zu Gott auf.

Siehe, der Hocherhabene war, der Unendliche
war, er
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch
werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, Gott, und
der Vater

Unseres Mittlers, der Allbarmherzige war in der vollen
Gottesliebe verklärt! Der Sohn des Vaters, des Bundes
Stifter, er, der erwürgt von dem Anbeginne der Welt ist,
Den noch Alle kennen, dem Alle danken noch werden,
Aller Freudenthränen noch weinen, siehe, das Opfer
Für die Sünde der Welt, der Getödtete war, der Erstandne,
Jesus, der Mittler, der Allbarmherzige war in der vollen
Gottesliebe verklärt! So sah den Vater der Himmel
Aller Himmel! So sahe den Sohn des Vaters aller
Himmel Himmel! Indem betrat die Höhe des Thrones
Jesus Christus, und setzete sich zu der Rechten des Vaters.

An den Erlöser.

Ich hofft' es zu dir! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn;
Und du hast mir mein Straucheln verziehn!

Beginn den ersten Harfenlaut,
Heißer, geflügelter, ewiger Dank!
Beginn, beginn, mir strömet das Herz!
Und ich weine vor Wonne!

Ich fleh' um keinen Lohn; ich bin schon belohnt,
Durch Engelfreuden, wenn ich dich sang!
Der ganzen Seele Bewegung
Bis hin in die Tiefen ihrer ersten Kraft!

Erschütt'rung des Innersten, daß Himmel
Und Erde mir schwanden!
Und flogen die Flüge nicht mehr des Sturms; durch sanftes Gefühl,
Das, wie des Lenztags Frühe, Leben säuselte.

Der kennt nicht meinen ganzen Dank,
Dem es da noch dämmert,
Daß, wenn in ihrer vollen Empfindung
Die Seele sich ergeußt, nur stammeln die Sprache kann.

Belohnt bin ich, belohnt! Ich habe gesehn
Die Thräne des Christen rinnen:
Und darf hinaus in die Zukunft
Nach der himmlischen Thräne blicken!

Durch Menschenfreuden auch. Umsonst verbürg' ich vor dir
Mein Herz der Ehrbegierde voll.
Dem Jünglinge schlug es laut empor; dem Manne
Hat es stets, gehaltner nur, geschlagen.

Ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend,
Dem trachtet nach! Die Flamm' erkor ich zur Leiterin mir!
Hoch weht die heilige Flamme voran, und weiset
Dem Ehrbegierigen besseren Pfad!

Sie war es, sie that's, daß die Menschenfreuden
Mit ihrem Zauber mich nicht einschläferten;
Sie weckte mich oft der Wiederkehr
Zu den Engelfreuden!

Sie weckten mich auch mit lautem durchdringenden Silberton,
Mit trunkner Erinn'rung an die Stunden der Weihe,
Sie selber, sie selber! die Engelfreuden,
Mit Harf' und Posaune, mit Donnerruf!

Ich bin an dem Ziel, an dem Ziel, und fühle, wo ich bin,
Es in der ganzen Seele beben! So wird es
(ich rede

Menschlich von göttlichen Dingen) uns einst, ihr Brüder deß,
Der starb! und erstand! bei der Ankunft im Himmel seyn!

Zu diesem Ziel hinauf hast du,
Mein Herr! und mein Gott!
Bei mehr als Einem Grabe mich,
Mit mächtigem Arme, vorübergeführt!

Genesung gabst du mir! gabst Muth und Entschluß
In Gefahren des nahen Todes!
Und sah ich sie etwa, die schrecklichen unbekannten,
Die weichen mußten, weil du der Schirmende warst?

Sie flohen davon! und ich habe gesungen,
Versöhner Gottes, des neuen Bundes Gesang!
Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn!
Ich hofft' es zu dir!

MEYER'S

GROSCHENBIBLIOTHEK

erscheint in broschirten Wochen-Bändchen von etwa 100 Seiten Sedez. jedes Bändchen zu nur 1 gGroschen — 1¼ Sgr. — 4½ Kreuzer rhein. = 2 Schillinge Ct. Seitdem Bücher gedruckt werden ist ein solcher Preis noch nicht erdacht worden.

Meyer's Groschenbibliothek enthält das Beste der deutschen classischen Literatur. Sie soll ein Werkzeug werden für die intellektuelle Emanzipation des Volks — der Masse. — Sie soll es seyn, sie wird es seyn: — denn jeder Schulknabe und jedes Mädchen, jeder Lehrling, jeder Arbeiter und jeder Handwerker, jeder Bauer, selbst der Allerärmste, der täglich zwei Pfennige zur Anschaffung der Groschenbibliothek erübrigt, kann sich in Besitz bringen der reinsten und reichsten Quelle des Wissens, der Unterhaltung und der Erhebung von Herz und Geist. Jeder, ohne Ausnahme, kann sich einen Schatz sammeln für's ganze Leben — und dieser Schriftschatz verliert niemals an seinem Werthe.

☞ Alle soliden Buchhandlungen in und außerhalb Deutschlands nehmen an und vollziehen **Bestellungen** und alle haben von uns den Auftrag, Subscribentensammlern auf 10 Exemplaren das eilfte unentgeltlich zu geben.

Kein Besteller verpflichtet sich für mehr als einen Jahrgang von zwei und fünfzig Bändchen, und steht es dann Jedem frei, die Fortsetzung zu nehmen oder nicht.

Hildburghausen.

Das Bibliographische Institut.